



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

383 (22.8.1939) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-402842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-402842)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: K. L. 4. Fernsprecher: Sammelnummer 24051
Postfach-Konto: Postleitzahl Nummer 17590 - Drahtanschrift: Rematri Mannheim

Wagenpreise: 20 mm breite Millimetergröße 22 Pfennig, 70 mm breite Zentimetergröße 70 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Anzeigenpreise in die Anzeigen-Preisklasse Nr. 10. Bei Zwangsversteigerungen oder Konkursen wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Berichtsbund Mannheim.

Abend-Ausgabe A

Dienstag, 22. August 1939

150. Jahrgang - Nr. 383

Wie eine Bombe ...

Ungeheure Verblüffung in Paris und London

Auf das war man nicht gefaßt!!

Pariser Entsetzen über den deutsch-russischen Nichtangriffspakt

Drahtbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 22. August.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes ist in Paris aus der Mitternacht bekannt geworden. Die Wirkung dieser Nachricht zu beschreiben ist einfach unmöglich. Zunächst bezeichnet die Mitteilung einer allgemeinen Unabsehbarkeit. Man hielt „so etwas“ einfach für nicht möglich. Als man sich dann aber um den amtlichen Charakter dieser Mitteilung überlegte, wurde man sich auch noch klar, daß der Reichsaußenminister von Ribbentrop heute schon nach Moskau reist. Dies steht dem mit russischen Kampfen das erste Ostkriegsgebiet in der Nähe.

Ein wildes Telefonieren und Telegraphieren vor allen Nachrichten hat an. Man wollte mehr erfahren, man wollte Erklärungen, Begründungen, Motive hören und Informationen erhalten. Man wollte wissen, was das zu bedeuten hätte, was man nicht tun und lassen konnte. Man wollte sich Rechenschaft geben lassen, welche Erschütterungen eine derartig überraschende und unvorhergesehene Wendung in Europa in der Welt nach sich ziehen würde. Aber all diese heftigen Bemühungen blieben ohne Erfolg. Von Moskau war nicht mehr zu erfahren als von Berlin, nur die nachteilige Tatsache, daß London war auch kein Trost zu erhalten, von Berlin, von Ankara und von allen übrigen Städten war nichts, nur immer wieder der Ausdruck der Verblüffung zu hören.

Kein Zweifel, daß die Pariser Politiker völlig aus dem Gleichgewicht gewesen sind. Es haben sich noch kein Bild und noch keine Vorstellung machen können. Die Schwärze von einem System zum anderen. In diesem Augenblick erschienen hier der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt als ein Ereignis, das die Welt in zwei Hälften trennen würde. Eine Sekunde später jedoch ist über einen neuen Vertrag von Berlin-Moskau, fünf Minuten später hatten sie alles für eine Viertelstunde später glauben sie wieder hoffen zu können, daß es vielleicht doch noch eine Regelung und einen Ausweg gäbe. In diesem ganzen Wirrwarr der Worte über dieses internationale Ereignis erscheint es ihnen unmöglich, sofort mit einer fertigen Meinung dagegen reagieren zu können.

Die meisten Wähler der heutigen Morgenpresse haben die Nachricht in großer Aufmerksamkeit als eine Meldung der letzten Minuten vor Abschluß des Paktes. Aber diese Formel liegt, denn die Herren Schlichter der Pariser Zeitungen hatten immerhin über drei Stunden Zeit, um über der Nachricht zu denken und irgendwie dazu Stellung zu nehmen. Dieses Stillstehen zeigt deutlich, daß viele Leute es vermocht hätten, wie sehr man in Paris nicht nur überlegen, sondern auch niederzulegen müßte. Man hat da hauptsächlich die Sprache verloren.

Immerhin sind jedoch bei einzelnen Wählern einige Aufänge festzustellen. Die „Humanität“ veröffentlicht die Nachricht mit dem kurzen Nachsatz, daß von der russischen TASS-Agentur noch keine Mitteilung eingegangen ist.

Das das kommunistische Blatt diese Meldung nicht ganz verheimlicht hat, wie sie es noch vorher mit der Meldung über den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages getan hatte, ist schon ein Fortschritt. Aber das ist noch nicht genug. Heute bemüht sich die „Humanität“, auch endlich ihren Lesern den Handelsvertrag mündgerecht zu machen. Es hat dafür die schöne Formel gefunden: „Der Handelsvertrag ist ein neuer Sieg für die rote Flagge des Landes des Sozialismus“, denn, so behauptet die „Humanität“, welche Fehler erziele man nur mit ihrer Partei. „Deutschland hat sich vor der Welt und vor der Sowjetunion beugen müssen!“ Die „Oder“, die die Kreise der Pariser Sozialdemokraten vertritt, beachtet ausdrücklich die Wirkung über den Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes als eine „Berliner Katastrophe“. Deutschland nimmt wohl seine Träume schon als Tatsache an. Wie jedenfalls nehmen sie nicht ernst.

Der sozialistische „Pöplertag“ will in dem Ereignis nichts anderes sehen als einen neuen Schritt der Welt zum Sozialismus. Einen letzten Versuch, die Welt zum Sozialismus zu führen, und das kommunistische „Pöplertag“ will in dem Ereignis nichts anderes sehen als einen neuen Schritt zum Sozialismus. Der „Matin“ läßt sich in demselben Sinne um das Ereignis herumreden. Mit viel Gerede und aber und einerlei und andererseits

lucht er seine völlige Hoffnungslosigkeit zu verbergen. Im Augenblick, so hängt das Blatt an, befindet es sich immer bei dem Kapalle-Vertrag zwischen Deutschland und Sowjetland, der ihnen immer ein Nichtangriffspakt gewesen sei und dann hätten in auch Deutschland und Rußland keine gemeinsame Grenze. Die Andeutung eines Konflikts zwischen den beiden Ländern sei also sowieso demnächst ausgeschlossen.

Aber natürlich sei der Abschluß eines deutsch-russischen Nichtangriffspaktes gerade in der gegenwärtigen Stunde ein ungeheurer diplomatischer Erfolg für Deutschland. Das sei nicht zu leugnen. Vielleicht habe sich Rußland zu diesem Schritt entschlossen, weil es die Rückwirkungen eines deutsch-polnischen Konflikts um Danzig allem sehr befürchte, vielleicht habe es den Einkreisungsversuchen Englands und Frankreichs aus einer Warnung ertönen wollen. Auf jeden Fall sei dieser Nichtangriffspakt ein „doppelter Schlag gegen die Einkreisungspolitik“, der zugleich von Deutschland und von Rußland geführt werde.

Die Wirkung des Nichtangriffspaktes sei noch nicht zu übersehen. Man könne noch nicht sehen, ob er ein Instrument des Friedens oder des Krieges sein werde. Man wisse auch nicht, welche Bedingungen Rußland gestellt habe. Wenn es dieselben Garantien von Deutschland gefordert habe wie bisher von den Einkreisungsmächten, dann könne kein Zweifel bestehen, daß der Nichtangriffspakt ein Friedensinstrument sei.

Dann sei auch die Einkreisungspolitik durch „läßert“, gleichzeitig aber sei die internationale Lage weltweillich gefährdet und die internationale Spannung sehr gesteigert. Es sei also letzten Endes trotz der diplomatischen Niederlage für England und Frankreich zu hoffen, so schließt der „Matin“, daß diese internationale Entspannung „schwerer und dauerhafter“ würde. Das „Centre“ beginnt seine Ausführungen mit dem ironischen Ausdruck: „Es ist ein gewaltiger Streich, aber es ist ein Theatercoup“.

Das Blatt erwartet sich dann dagegen, weder Deutschland noch Rußland irgendwelcher Dinterredanten, irgendwelcher Invektiven belächeln zu wollen. Jedermann will leben, fährt es philosophisch fort. Deshalb gebe es auch trotz des Weltkrieges Fortschritte im Warenhandels und in den Handelsbeziehungen. England liebt Kupfer und Konflikt an Deutschland, Frankreich liefert Eisen an Deutsch-

Von Haus und Hof vertrieben



Täglich kommen neue Gruppen von Deutschen, die Polen verlassen und sich in das Reich flüchten. (Zweit. Bilderschnitt, Sonder-W.)

land, Deutschland liefert Gold an Frankreich. Das alles sei nicht unmöglich, sondern ganz natürlich. Das alles sei klar, denn das tägliche Leben sei härter als jedes politische oder diplomatische Manöver. Wenn man auch die Völker gegeneinander aufzubringen sucht, so bleibe doch die Tatsache stehen, daß ein Volk auf dem andere angewiesen ist. Der deutsch-russische Nichtangriffspakt zeigt also nur das eine: wenn man will, kann man jeden Streitfall regeln.

Man kann die Erklärung, daß Berlin und Moskau zu einer Annäherung gekommen sind, geradezu als eine Londoner Mitternachtsbesprechung bezeichnen. Man kann die Erklärung, daß Berlin und Moskau zu einer Annäherung gekommen sind, geradezu als eine Londoner Mitternachtsbesprechung bezeichnen.

In London glaubte man an eine Zeitungsbente!

Gezeter über den Moskauer „Vertrag“ - Preisgabe der Polen-Garantie? - Chamberlain-Kabinett gefährdet!

Drahtbericht aus Londoner Vertreters - London, 22. August.

Englands hohe Politik erörtere in den letzten Tagen, ob die als entscheidend bezeichnete Mitternachtsbesprechung am Dienstag für eine Nichtangriffspolitik oder für eine Souveränitätspolitik zu entscheiden werde. Bevor man an der Themse die Antwort auf diese ganz Europa interessierende Frage erhalten konnte, schickte man ein Donnererschlag die Meldung aus Berlin ein, daß das Reich und die Sowjetunion zu einer freundschaftlichen Annäherung gekommen wären. Herr von Ribbentrop sei nach Moskau unter-

weg, um den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt zu unterzeichnen. Die ersten Morgenausgaben der Dienstagzeitungen enthielten diese Nachricht größtenteils überhaupt noch nicht. Ein anderer Teil der Blätter war in der Nacht, das Ereignis wenigstens unter der Spitzmarke „Erste Nachrichten“ mitzuteilen. Erst die Tagesausgaben lösten die Bestürzung und das Aufsehen erkennen, daß die Berliner Ankündigung bewirkte.

Man kann die Erklärung, daß Berlin und Moskau zu einer Annäherung gekommen sind, geradezu als eine Londoner Mitternachtsbesprechung bezeichnen.

Wenn wie in Paris war man in London anfänglich der Auffassung, es müßte sich um eine Zeitungsbente handeln. Schließlich hatte man an der Themse keinerlei Vorahnung, welche Entscheidung sich vorbereitete. Freilich waren von der heutigen Mitternachtsbesprechung wichtige Entscheidungen an europäischen Situationen erwartet worden. Alle Annahmen über den Verlauf der Sitzung hing aber durch die deutsch-russische Handlung gänzlich geworden.

Man hatte hier nicht mit einem solchen Wendepunkt des Reiches gerechnet, man hatte insbesondere nicht mit einer sowjetischen „Hinterhältigkeit“ gerechnet. Selbst in England war allerdings nicht verborgen geblieben, daß die Mitternachtsbesprechungen in Moskau keineswegs einen glatten Verlauf nahmen. Diese Tatsache teilte man den englischen Öffentlichkeit zwar nicht mit, aber aus den Hauptsätzen anderer europäischer Staaten gelangten doch Nachrichten nach London, daß schwere Meinungsverschiedenheiten vorhanden waren. Die sich namentlich auf das Problem bezogen haben, wie die Weltmächte sich im Falle einer fernmündlichen Verständigung der Sowjetunion verhalten würden.

Redenstragen, die in Moskau nicht zu hören waren betrafen weiter die Durchführbarkeit der europäischen Pläne durch die Dardanellen. Moskau scheint sich inzwischen darüber klar geworden zu sein.

Eine Moskauer Erklärung

Beiderseitiger Wunsch, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen

(Zusammenfassung der TASS.)

Moskau, 22. August.

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichten in großer Aufmerksamkeit auf der ersten Seite die Mitteilung über die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers. Nach Abschluß des sowjetisch-deutschen Handelskreditabkommens, so heißt es wörtlich, entstand die Frage über die Frage der Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Der dieser Frage gewidmete Meinungs-austausch zwischen den Regierungen Deutschlands und der Sowjetunion zeigte

den beiderseitigen Wunsch, die Gefahr eines gegenseitigen politischen Beziehungen zu beseitigen, die Gefahr eines gegenseitigen Krieges zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen.

NSD unterbrach die Rundfunksendungen

(Zusammenfassung der TASS.)

Neuerort, 22. August.

Die Ankündigung des bevorstehenden Abschlußes des Nichtangriffspaktes zwischen Berlin und Moskau wirkte in Amerika wie ein Donnererschlag. Der Rundfunk unterbrach sein Programm bei allen Sendern, um die Nachricht bekanntzugeben. Die Morgenblätter bringen die Meldung unter riesigen Schlagzeilen. Die wenigen Beamten, die an der letzten Stunde noch im Washingtoner Staatsdepartement noch zu arbeiten waren, schufen vorsichtig jeden offiziellen Kommentar ab. „New York Times“ schreibt, die Ankündigung in Regierungskreisen sei groß, da die Sowjetunion nicht dem entlich-transsibirischen Einkreisungsplan beigetreten sei.

Espanien sorgt vor

Reiner und Luftwaffe werden auf Kriegsfuß gebracht

EP, London, 22. August.

Einem Moskauer Bericht aus Madrid zufolge haben der spanische Kriegs- und Luftfahrtminister Anweisung erhalten, sofort die Wehrmachtsgewinn an den Kriegsfuß zu bringen, um für jede Notwendigkeit gewappnet zu sein.

sein, daß mehr als ein Verdacht in den Vorklären der Bestände vorhanden war, zumal gegenüber den sowjetrussischen Forderungen nicht gerade Entgegenkommen bewiesen wurde. Selbst in London ist man sich darüber klar, daß Moskau am Kreuzweg stand und seine Verzögerung nicht nach seinen lebenswichtigen Interessen auszuwählen mußte. Nach dem Ausschlag des Handelsabkommens mit Deutschland hat sich der Sowjetstaat nun auch für ein Desinteresse an Polen erklärt.

Die Ankündigung eines bevorstehenden deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat natürlich sowohl in der Londoner Downingstreet wie an den Redaktionsstellen wie eine Bombe eingeschlagen. Nach der ersten Umläufigkeit muß sich die Propaganda des Dienstag mit dem Ereignis auseinandersetzen. Zunächst wird es als notwendig empfunden, seine Bedeutung möglichst abzuklären. Die meisten Diensttag Morgenblätter haben daher die Verhältnisse ihrer zweiten Ausgabe nicht verändert. Die natürlich von einer unerschrockenen Unternehmung Polens reden. Nur zwei Zeitungen gehen redaktionell auf die neue Situation ein. Dies sind die „Daily Mail“ und der arbeitertouristische „Daily Herald“.

Beide Blätter ermahnen ihre Leser, erst die amtliche Moskauer Mitteilung abzuwarten. Am stärksten verrät der „Daily Herald“, das Blatt der sowjetfreund-

lichen Arbeiterpartei, die Enttäuschung und Befürchtung in England.

Die Ankündigung, daß ein Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Rußland geschlossen wird ist so niederschmetternd, daß es fast un glaublich klingt. Wenn die Nachricht für bewahrheitet ist, sagt der „Daily Herald“, so ist das ein glatter „Verrat“.

Immerhin besteht kein Zweifel darüber, daß die politischen Kreise der Weltmächte und die Russischen Polens im Falle eines Krieges auf den Nullpunkt gesunken sind.

Die Kabinetsbesprechung hat sich jetzt mit all diesen Problemen auseinandergesetzt. Sie muß sich mit der Frage auseinandersetzen, was mit der in Moskau weitläufigen Militärbesetzung anzuwenden hat. Sie hat ferner die politischen und militärischen Probleme im Lichte der neuen Tatsachen zu beurteilen.

Wird London seine politische Garantie lassen lassen müssen?, fragt man sich beforzt an der Themis. Das ist eine Frage, die dem Unter gang geweiht ist.

In politischen Kreisen Englands, die aus ihrem Schicksal nicht werden, wird bereits eine andere Frage erörtert: Sichert Chamberlain? Die Dienstag-Kabinetsbesprechung wird ein Entscheidungsgeschehen über das künftige Schicksal des englischen Botschafters.

Wirtschaftsblockade Polens gegen Danzig?

Ein letztes Mittel der ratlos gewordenen Warschauer Politik

Danzig, 22. August.

Über die schweren Gefahren, die Danzig durch polnische Wirtschaftsmassnahmen drohen, schreibt der „Danziger Vorposten“:

Die Aufhebung der Danzig-polnischen Beziehungen hat neue drohende Wirtschaftsgefahren heraufbeschworen. Wir haben ersehnt, daß durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen Danziger Erzeugnisse, die alljährlich in Millionenwerten nach Polen geliefert worden sind, mit einem Male durch die Aufhebung einer unerschrockenen Wirtschaftsgrenze im gemeinsamen Zollgebiet vom polnischen Markt ferngehalten wurden. Jeden Tag können neue Bestimmungen aus der polnischen Wirtschaft, wirtschaftliche Repressalien gegen Danzig ausbringen, entstehen. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Polen als eines der letzten Mittel eine totale Wirtschaftsblockade gegen Danzig durchführen könnte.

Das heute zu Polen gehörende Hinterland ist der natürliche Lieferant für den Danziger Verbrauch, wie umgekehrt die Danziger Industrie Erzeugnisse ihren Rückhalt finden muß in einem angeschlossenem Absatzgebiet, das ebenfalls heute in Polen liegt. Beide Faktoren der Existenzfähigkeit Danzigs sind in Frage gestellt.

Von einem Abbruch Danziger Erzeugnisse im normalen Umfang nach Polen konnte niemals während der Freizahlszeit die Rede sein. Eine Wirtschaftsgrenze kann den Danziger Export nach Polen völlig unmöglich machen. Diese Wirtschaftsgrenze ist als ein letzter Versuch der Rechtsgrundlage im Danzig-polnischen Verhältnis bereits eine reale Tatsache. Die Abkündigung Danzigs von der Versorgung durch Polen legt als drohende Gefahr bevor.

Umsofort ist die polnische Presse nicht vornehmlich worden, um Feststellungen zu machen, die heute zwar noch nicht zutreffen, die aber morgen schon Wirklich-

keit sind, wenn Polen die Verletzung von Weizen und Getreide aufhält, was nach den Anzeichen zu befürchten ist. Wir sprechen das hier mit aller Deutlichkeit aus, weil wir uns auf das Schlimmste gefaßt machen müssen, nachdem Polen in den letzten Wochen und Tagen unsere Brüder, die in Jahre trotz des Anstieges ihrer Lage als soziale politische Staatsbürger im ehemaligen deutschen Gebiet ihrer Arbeit nachgingen, jetzt von Danzig und Götter und der Qualität und der Verfolgung angelegt. Wir in Danzig wissen, was der polnische Fall für uns ist.

Die wollen unsere Kräfte nicht verschleichen, weil was nicht nur die polnischen Ressourcen kosten, sondern auch die Gefahr einer polnischen Gegenblockade über uns hinweg.

Cineiro de Piana in Rom. General Danzigs de Piana ist als Führer einer spanischen Militärmission in Rom eingetroffen.

Schiffahrt englischer Kriegsschiffe. Die britischen Kriegsschiffe, die in Alexandria lagen, haben Befehl erhalten, in zwei Tagen zu einer längeren Fahrt im östlichen Mittelmeer aufzubrechen.

Arbeitsschiffe in Nürnberg eingetroffen. In Nürnberg traf ein Arbeitsschiff ein und überbrachte im Hülllager des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend am Schwanenstand ein.

Griechische Korrespondenzen. Die griechischen Korrespondenzen sind nach einer aus Athen vorliegenden Meldung zu den Behörden gerufen worden. Nach der gleichen Meldung wurden auch alle Feldwebel der Jahrgangsklasse 1935/36 am Montag eingezogen.

Angeheures Aussehen in Rom

Italien auch hier mit Deutschlands Politik vollkommen solidarisch

Danziger Bericht aus dem Vertreters

Rom, 22. August.

Die bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes hat in Rom ein ungeheures Aufsehen erregt. Nur war hier auch der britische Botschafter seit einiger Zeit klar, daß die Verhandlungen zwischen dem demokratischen und dem kommunistischen Regime in Moskau mit dem demokratischen sich geschlossen würden, daß aber ein so schneller Schritt mit Deutschland zu handhaben würde, hatte die Unmöglichkeit der Aufklärung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen doch nicht erwartet. Heute stellen uns die Blätter die Nachricht in größter Aufmerksamkeit mit, in daß die sozialistische Bedenken des Ereignisses auch dem einfachen Volk unübersehbar klar wird.

Der erste Eindruck in Rom ist, daß die Einkreislungsblätter eine nicht widergungswahrende Niederlage erlitten haben und daß der Abschluß des Nichtangriffspaktes bisher ein außerordentliches Ereignis der Außenpolitik ist. Nach mancherlei Verhandlungen ist in der sowjetrussischen Hauptstadt ein Abkommen fertiggestellt worden, aber es ist Deutschland, das es unterzeichnet, bemerkt der „Telegraf“ ironisch. Mit Unterzeichnung föhlt man die Verträge der Zeitungen die Nationalität und das Entzogen, die in London und Paris ausgedrückt sind. Man verweist in Rom darauf, daß Italien bereits vor einigen Monaten einen Handelsvertrag mit Sowjetrußland abgeschlossen hat, so daß die Nichtangriffspakte auch in ihrem Verhältnis zu Sowjetrußland durchaus einig seien.

Die deutsch-polnische Streitfrage gewinnt nach römischer Ansicht durch den deutsch-sowjetrussischen Pakt einen ganz neuen Aspekt. Die polnische Politik erlähmt die römischen Beobachter sehr geradezu tiefstimmend, denn man freut sich hier, was England und Frankreich noch im Unterhause Polens im Gange.

Der „Mecho del Carlino“ erklärt, die Demokraten hätten sich in größerer Weise lächerlich gemacht. Jedermann hätte verstanden, daß Stalin nicht in den Krieg ziehen würde, um die als Demokratie verkleidete Herrschaft der Bolschewiken zu retten. Als hätten das einzuholen, nur London und Paris nicht. Die englische und die französische Regierung hätten nach Militärmissionen nach Moskau geschickt, um dem vermeintlichen Alliierten ihre militärischen Geheimnisse anzuvertrauen.

Der italienischen Standpunkt zu dem großen Ereignis folgt der „Mecho del Carlino“ mit folgenden Worten zusammen: Wir haben sehr: Die gegen die totalitären Staaten gerichtete Einseitigkeit ist schmerzhaft, weil den Entzogen in politischen Momenten des Scheiterns die entscheidende Rolle spielte, auf die sie ihre Pläne gelebt hatten. Der gewaltige

politische Mißerfolg der Diktatur macht ihre Lage unbehaglich. Der Prestige ist in dem Maße verloren, in dem das der Rufe zunimmt. Die Danziger Frage ist gelöst.

Vor einigen Wochen fragten wir: Will Polen von der geographischen Karte verschwinden? In den nächsten Tagen werden wir die Antwort wissen.

Es ist überflüssig hinzuzufügen, daß das Reich in voller Uebereinstimmung mit Rom zu der wichtigen Entscheidung gekommen ist, so daß der diplomatische Sieg Deutschlands ein Sieg der Wähe Berlin-Rom ist.

Reichsminister Dr. Frank:

„In Danzig wird das deutsche Recht siegen!“

Der Wille Deutschlands, diesem Recht zum Siege zu verhelfen, ist stärker als jede Drohung!

Danzig, 22. August.

Die Ostpreussische Reichsminister Dr. Joppo wurde heute im Reichspräsidentenpalast Joppo durch den Reichspräsidenten, Reichsminister Dr. Frank, persönlich empfängt. In seiner Eröffnungsrede führte Reichsminister Dr. Frank folgenden Satz:

Es ist selbstverständlich, daß gerade in diesen Wochen, da sich die große Weltöffentlichkeit wieder einmal in einem neuen Abschnitt der Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms Adolf Hitlers in so auffallender Weise befaßt, gerade hier in Danzig ein Schulungslehrgang des Rechts nicht eingeleitet sein kann in eine abstrakte juristische Schablone. Ueber diesem Schulungslehrgang hat vielmehr leuchtend die Parole „Deutschland“ und das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit, Ehre und Wiedererrichtung zu stehen.

Rur was immer der römischen Weltöffentlichkeit ist, kann Joppo der Grundgedanke der Gemeinschaft sein. So gründete der Reichspräsident Adolf Hitler diese Wertebegründung seines Reiches auf Rasse, Boden, Arbeit, Reich und Ehre. Auf diesen fünf Fundamenten unserer Gemeinschaft errichtet er das geistliche Weltgebäude der Welt aller Zeiten. Das, was dem deutschen Volk zukommt, wird von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei politisch vertreten.

Dabei ist die Weisung der NSDAP zu Rechtswort und die Quelle der wahrhaft deutschen, völkischen Rechtsidee.

Der Richter kam in dem Zusammenhang auf die Bemühungen vieler Gelehrter und Juristen hin.

juristen zu sprechen, der Rechtsidee der Nationalsozialismus ein abgeklärtes, systematisch begriffliches Gebilde zu geben. „Dazu müßte ich“, hat Dr. Frank hervor, „mit allem Nachdruck sagen: Die NSDAP hat keinen Gelehrten oder sonstigen Hochmann eine Generalvollmacht erteilt, abweichend die Meinung des Führers oder der NSDAP auf dem Gebiete des Rechts zu vertreten.“

Das Danzig-Problem als Rechtsproblem:

„Ich sehe in Ihren Reden, meine Reichsminister“, fuhr der Richter dann fort, „auch die Rechtsprobleme Danzigs. Bei dem Blick auf Sie, meine Danziger Reichsministerkollegen, liegt das hohe Gefühl in mir empör, Ihnen heute der Sendebote der Entscheidung des nationalsozialistischen Reiches zu sein, dem Recht unseres großen Volkes auf Gerechtigkeit Ausdruck zu verleihen.“

Nach niemals hat das Ideal der Rechtsformung einen solchen Akt wieder gut zu machenden Schaden erlitten als dadurch, daß für die sekundäre Verwirklichung der Rechtsidee, für dieses Verwirklichungs-Diktat von Verfall die „Rechtsformung des Vertrages“ angenommen wurde.

Heute ist Großdeutschland bereit, fähig und militärisch, das Recht Danzigs vornehmliche Recht auf Gerechtigkeit in dem gemeinschaftlichen deutschen Vaterlande durchzusetzen.

Dabei geht es um für unseren Prosch um Danzig. Die Rechtsgründe aber, die das nationalsozialistische Großdeutschland Adolf Hitlers in diesem Prosch voraussetzt, hat, sind folgende:

1. Das Versaillescher Schand-Diktat ist ein reines Gewaltinstrument ohne jeden Rechtscharakter. Eine Verletzung auf dieses Instrument zur Aufrechterhaltung von Zuständen, die in diesem Schanddokument formuliert sind, kann niemals Rechtscharakter besitzen.

2. Die Gemeinschaft der Alliierten und assoziierten Mächte, die nach dem Versaillescher Schand-Diktat den Versäuz Deutschland auf das Gebiet der freien Stadt Danzig“ erzwungen und angenommen hat, besteht nicht mehr. Damit sind auch alle „Rechtsansprüche“ entfallen, die die

nationale oder internationale Lage Danzigs betreffen.

3. Der Völkerverbund ist kein von Deutschland anerkannter Faktor in der geschichtlichen Entwicklung dieser Frage.

4. Die Durchführung der Minderheit Danzigs in das Reich ist die Wiedererrichtung eines polnischen Reiches gegen das deutsche Reich. Die Wiedererrichtung des ersten Reiches Danzigs hält feierlich, Unrecht gegenüber Dritten dar. Dies ist ein Verstoß gegen die gegenüber der Republik Polen. Die Übernahme des Danziger Reiches in das deutsche Reichesgebiet würde keine Verletzung der polnischen Rechtsstellung bedeuten.

5. Die Danziger Bevölkerung bekennt sich zur deutschen Rechtsgemeinschaft und hat damit schon längst die Entscheidung über ihre rechtliche Zugehörigkeit zum Deutschen Reich getroffen.

„Diese deutsche Stadt Danzig“, so behauptet Dr. Frank, „ist keine freie Stadt Danzig, mag sie auch so sehr in dieser Frage im Ratstag des Völkerverbundes erscheinen, frei wird diese Stadt erst, wenn sie der großen freien Gemeinschaft unseres Reiches endlich wieder zugeführt wird.“

„Heute ist die Entscheidung darüber nicht daran, das Schicksal der Welt zu werden. Wir sind alle, denen in der weiten Welt daran gelegen ist, daß eine friedliche Danzinger Gemeinschaft der Antikörper der Welt ermöglicht werde, sich frei machen von der Diktatur. Deutschland hat Drohungen einzuhalten zu können. Denn der Wille des Dritten Reiches, dieses Adolf Hitlers, dem Lebensrecht unserer Danziger Volksgenossen zum Siege zu verhelfen, ist stärker als jede Drohung.“

In Danzig wird das deutsche Recht siegen, wie es in Köln, in Wien, in Salzburg, in Prag und in Wien bereits geschehen hat.

Die Winterolympiade ruft!



DEUTSCHLAND 1940
VOLYMISCHE WINTERSPIELE
GARMISCH-PARTENKIRCHEN
7-11 FEBRUAR 1940

Eine eindeutige Erklärung:

Die Slowakei an Seite Deutschlands

Der slowakische Propagandaminister weist ausländische Lügenmeldungen zurück

Danzig, 22. August.

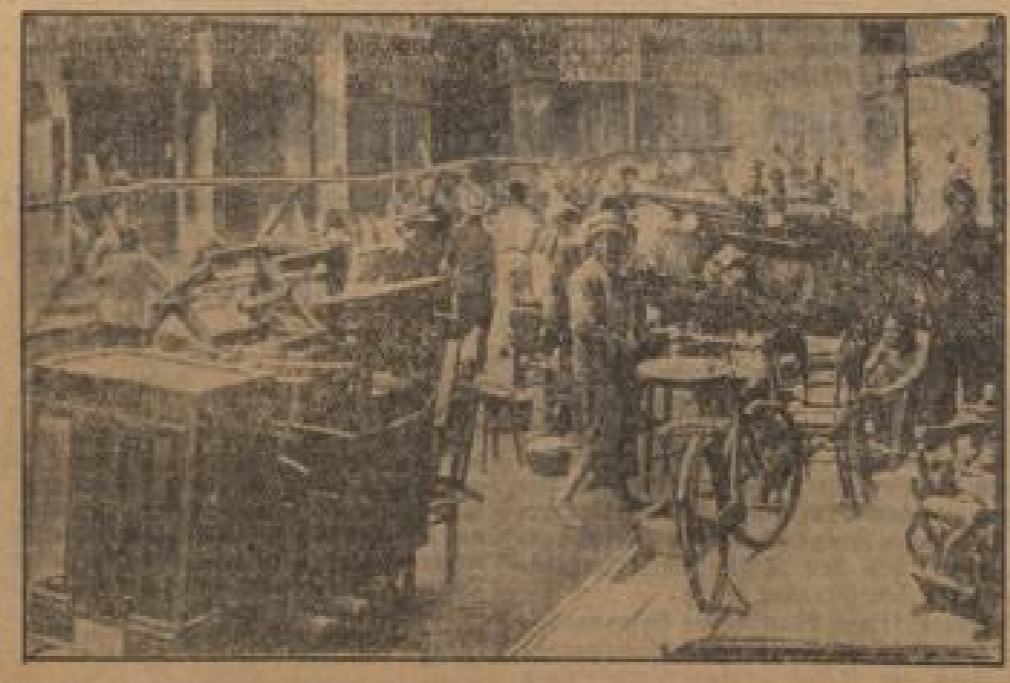
Der Oberbefehlshaber der Ostfront und Ober der Propagandastellung Reichsminister Joppo hat eine Rundschreibung an das Volk in Kameradschaft des Wehrministers General Goring eine Rede, in der er ebenfalls die von der westdemokratischen Propaganda über die Slowakei verbreiteten irrtümlichen Lügenmeldungen mit aller Entschiedenheit zurückweist und diese Punkt für Punkt auf das nachdrücklichste widerlegt.

Nach kam auf das slowakisch-deutsche Verhältnis zu sprechen und erklärte:

Das slowakische Volk hat sich ehrenhaft an die Seite der deutschen Nation gestellt und wird bei ihr ausbleiben, so wie viele an der slowakischen Seite.

Das ist eine geläufige Frage. Die Slowaken haben keine Lebensabsichten. Das Rechte ist die Ehre, besonders die kameradschaftliche Ehre unter den Völkern und die Slowaken werden sich in jedem Falle ehrenhaft verhalten und diese Ehre wird uns das erhalten, was wir erlangen haben, was das geben, was uns gebührt. Darum brauchen niemand um und Bestürzungen gegen. Wir haben uns in entscheidenden Augenblick an das obere Wesen, nämlich das der nationalen Selbsterhaltung gehalten. Als sich die Völker gegen uns und andere Völker in Bewegung setzten, hatten wir den Weg zur Verteidigung, und damals gelang es den führenden slowakischen Führern, das slowakische Volk aus der Lüge zu befreien. Darum hat uns diese Lüge nicht verwirrt und auch heute kann uns nichts ge-

hehen, weil wir entschlossen an der Seite der Wahrheit stehen und für unser Volk alles tun wollen.



Deutsche Bauarbeiter leisten einen neuen Weltrekord bei der Errichtung des neuen Reichsplatzes in Danzig.

Die Stadtseite

Mannheim, 22. August.

Liebe zu den Matrosen

Wohl von keiner Gruppe wird soviel beachtet gefungen, wie gerade von der Gruppe der Matrosen. Und zwar ist es nicht der alte Kapitän mit der wohlverdienten Pension, sondern der junge Matrose, der an die Altersübergang noch gar nicht denkt. Mensch, diese Matrosen! Wie loben sie mit ab in die Welt hinaus, und wie sie drücken, dann stellt sich das Heimweh ein. „Nach Deutschland? Nein, nur nach St. Pauli. Es wird meistens in den Schlagen, die zahlreicher sind wie der Sand an künstlichen Weltmeeren, vertriebt.“

Wohlerhanden, es geht hier nur um die Matrosen der Handelsmarine, und fast nur um die mit dem Heimwehlichen Hamburg. Die aus Lübeck, Bremen, Göttingen, Danzig und wie weit noch wo, das bedenklich weniger gefragt. „Nichts, da ist der Ocean, und links, da ist die Kaperbahn.“ So muß die romantische Lage sein, dann wird's richtig. Wohl! Kaperbahn und Ocean, Kinder, wie oft ist das den aneinander gereimt worden! Und ein Glück für die Dichter, daß dieses Heimweh existiert, auf demselben steht nicht es gar keinen passenden Reim. In allen Vögen freud, wohlerhanden ... in allen Lebens werden die Matrosen gefeiert, hauptsächlich wie sie es mit der Liebe treiben, ob in der schwarzen Marie angehen sind, oder dem Mädchen am Golf von Venedig, oder sonstwo; in der literarischen Matrosenliteratur ist ja es auch. Und jede bleibt jedem treu: Wohl!

Das berühmteste Matrosenlied der Vorkriegszeit, es ist auch heute noch nicht ganz vergessen, handelt ausnahmsweise nicht von der Liebe, sondern von dem fiktionalen Matrosen, der es nicht nötig hat, sich zur Erhöhung seiner Popularität recht zu bemühen zu leben ...

Er richtig in Schwung kamen die Lieber zum Mann der Matrosen erst in den allerletzten Jahren. Fast jede Vortragssängerin am Kabarett hat sich einmal am Abend in eine Matrosen-Hall, bringt sich eine Harmonika vor den Lippen und singt von der Liebe im Hafen und zur See. Nicht nur die Bühnen mit „Kinnert“ umschreiben sie im Zusammenhang damit das Publikum, denn die Vortragssängerinnen sind plötzlich alle von der Waterfront — genau so wie die Leute von der Operette über samt und sonders aus Wien kommen. Die Liebe der Matrosen nämlich ist sie zum ... also, zum letzten werden.

Kreisleiter Schneider an der Deckschiffahrt

Am Montag betätigten sich Kreisleiter Schneider und mehrere Angehörige des Kreisverbandes als freiwillige Helfer auf dem neuerschlossenen Hochgelände bei Godshausen. Die Stadt Godshausen hat in den letzten Jahren ein rund 100 Hektar großes Gelände an der Weidloch melioriert, und in diesen Jahren bringt dieses Gelände nun erstmals Holz und Obst. Die Ernte des Neulandes, das nach hiesiger Regel heißt, wird ausschließlich von heimischen Helfern einbracht, von Vorkriegsheimkehrern und von den Beamten, Knechtchen und Arbeiter der Stadt Godshausen. Im Rahmen dieser Arbeiten erschienen am Montagvormittag auch Kreisleiter Schneider, Kreisobmann Schmitt, Kreisamtsleiter Gollmann, Kreisamtsleiter Sieberling und Kreisamtsleiter Freiling, um dem Volke mitzuhelfen. Wie alle Kreisleiter, grüßen auch die Männer der Kreisleitung sehr zu und trachten im Schwitz ihres Angesichts zur Eindringung der Ernte bei.

Interessanter Epöel bei den Windhundliebhabern

Der von Sabersland wurde kürzlich Mannheimer Kreisverband

Die Ortsabteilung Mannheim in der Weidloch für Windhundliebhaber e. V. im 10. Bezirk veranstaltete am letzten Sonntag auf der Weidlochbahn einen Benefizlauf zur Ermittlung des schnellsten Mannheimer Kreisverbandes. Siegen unter den Windhunden angetretenen anwesenden Herren und Damen wurde die erste 15 Minuten weite Strecke von Sabersland (Hühner) im 10. Bezirk, der Herr Albert (Gromme). Die zweite die 100 Meter lange Strecke in 10,5 Sekunden und errang damit im prächtigen Lauf die als Sieger gefeierte, große Hühnerplatt. Der dritte Platz des vierstündigen Laufs wird nach dem Anfang September beim Internationalen Windhundrennen anlässlich der Europäischen Ruhetage in Straßburg sein.

75 Jahre Iffland-Denkmal

Eine Stiftung von König Ludwig I. von Bayern

Am 21. August waren 75 Jahre verflossen, seitdem das Ifflanddenkmal auf dem Mannheimer Schillerplatz errichtet wurde. Von den drei Denkmälern, die auf diesem Platz stehen, wurde das Schillerdenkmal am 9. November 1892, das Iffland-

Am Tage der Enthüllung bewachte sich ein Festzug durch die Stadt, an welchem sich die Gelangereiten, die Theatermitglieder, die Vertreter des Zister, die beiden hiesigen Bürgermeister und der Gemeinderat beteiligten. Prof. von Paroche, der Abseand-



Der Theaterplatz mit dem Palais Zweibrücken, wo der nachmalige König Ludwig I. von Bayern, der Stifter des Iffland-Denkmal, einige Jagdjahre verlebte. Nach einem Stich von Klauen, 1792. (1930-Abdr.)

denkmal am 20. August 1894 und das Dalbergdenkmal zwei Jahre später, am 1. September 1896, errichtete König Ludwig I. von Bayern, der einige Jugendjahre in unserer Stadt verbracht hatte, später von der Villa Ludwigsruhe bei Eberbach aus die allseitsvertrauten Mannheimer Schillerterrasse auf, besonders das ehemalige Zweibrückische Palais am Theaterplatz, an dessen Stelle später ein Festgebäude errichtet wurde. Als Knabe hatte er Iffland und Dalberg noch persönlich gekannt und aus Verehrung für diese beiden Männer, aber auch aus Anhänglichkeit an die ihm eine Lieb gewordenen Stadt des kurpfälzischen Landes, triftete er die beiden Denkmäler, die die Schillerterrasse flankieren sollten. Mit der Ausführung der beiden Denkmäler wurde der Mannheimer Bildhauer Max von Widemann betraut, während der Guss in der Kilianschen Werkstatt in München erfolgte, in der auch die Schillerterrasse gegossen wurde.

Ludwig I. hielt eine Ansprache, in der Ifflands künstlerische Bedeutung gewürdigt und die Schenkungsurkunde verlesen wurde, wozu das Denkmal in den Besitz der Stadt Mannheim überging. Der Sockel des Denkmals trägt auf der Vorderseite folgende Aufschrift:

Iffland
Schauspieler
Vertreter
der Mannheimer Bühne
größten Glücke

Wer näher insieht, wird bemerken, daß ein unentworfener Sprosser bei dem Wort „Glücke“ das Deklamationszeichen, so daß eine Pause entstanden ist mit zwei Böckern, in welchen der Buchstabe mit Papfen in den Stein eingelassen war. Schöner ist die Schrift dadurch nicht geworden.

Der Volkswohnungsbau geht weiter

Neuer Einsatz von Reichsmitteln

Seit mehreren Jahren steht das Reich nachhilfe-weise in jeder Hinsicht Mittel zum Bau von Volkswohnungen ein, die bisher nur Gemeinden erhielten. Gerade die vom Reich geförderten Volkswohnungen sind für den Begriff „Volkswohnung“ bestimmend geworden.

Als normale Volkswohnung der Zukunft, so wie sie für die Förderung mit Reichsmitteln in Frage kommt, gilt nach den neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über die Förderung des Baues von Volkswohnungen mit Reichsmitteln (vom 1. Juli 1929) die Vierraumwohnung.

Sie soll in erster Linie an Familien mit mindestens drei minderjährigen Kindern vermittelt werden. In zweiter Linie kommen Drei- und Zweiraumwohnungen in Frage, für die jeweils noch wie vor ein gewisser Bedarf besteht. Einraumwohnungen werden grundsätzlich als Volkswohnungen nicht zugelassen, ihre Förderung kommt nur für Alters- und Reiterheime in Frage, wenn dadurch eine entsprechende Anzahl anderer Wohnungen frei wird.

Das Reich hat nun neuerdings für die Förderung des Volkswohnungsbau wieder große Beträge zur Verfügung gestellt.

und weiterhin auch persönliche Verehrungen für das Förderungsüberhaben zugelassen. Die Volkswohnung soll nach den vom Reich in den erwähnten Bestimmungen festgelegten Richtlinien als billige Mietwohnung in erster Reihe für Familien mit geringem Einkommen bestimmt sein. Sie muß unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieser Bevölkerungskreise die noch Größe, Raumzahl und Ausstattung notwendigen Anforderungen erfüllen. Dem kann allerdings, wie Reg.-Rat Dr. Witzelmann vom Reichsarbeits-

ministerium in der „Landgemeinde“ näher anspricht, bei der allgemein auf 1000 Reichsmark festgelegten Grenze der Versteckungsstellen in vielen Fällen nur noch schwer Rechnung getragen werden, wenn es nicht nur gar unmöglich ist, an diesen Kosten eine Volkswohnung zu errichten. Die Bewilligungsbehörden sind deshalb ermächtigt worden, eine Herabsetzung der Grenze der Versteckungsstellen zuzulassen, wenn und inwieweit die Verhältnisse höhere Anforderungen rechtfertigen; im Rahmen der für Volkswohnungen geltenden und die Errichtung eines Einflusses annehmenden Aufwendungen können die Grenzen der Versteckungsstellen ohne weiteres überschritten werden. Werden bei einem Bauvorhaben mehr als die Hälfte der Wohnungen als Vierraumwohnungen gebaut, so beträgt

die Grenze der Versteckungsstellen allgemein nunmehr 800 Reichsmark;

auch diese Grenze kann, je nach den örtlichen Verhältnissen, überschritten werden. Schon seit Beginn der Förderungsmaßnahmen des Reichs für den Bau von Volkswohnungen ist großer Wert darauf gelegt worden, daß die Miete auf die Dauer tragbar ist.

Als tragbar gilt nach den neuen Bestimmungen allgemein eine Miete, die nicht mehr als ein Fünftel des durchschnittlichen dauernd gehörrten Reineinkommens beträgt;

die dabei auf 20 Mark bzw. 10 Mark festgelegte Höchstgrenze für die erforderlichen Volkswohnungen sind fallen gelassen worden. Die Volkswohnung gilt als Arbeiterwohnstätte und hat deswegen wie diese die Vergünstigung der bekannten Grundsteuerbefreiung. Ihre Miete darf deswegen im Höchstfalle die in der Verordnung über die Anerkennung von Arbeiterwohnstätten vom 1. 1. 1927 festgesetzte Höchstgrenze nicht überschreiten. Die

lässt im Einzelfalle höchstens 40 Mark betragen. Um bei erhöhten Mantkosten und der damit notwendigen Erhöhung der Versteckungsstellen eine tragbare Miete zu gewährleisten, ist zuzugestatten eine Verhäufung der Reichsförderung erforderlich. Die ausfallende Höhe des Reichsdarlebens muß sich nach der Grenze der Versteckungsstellen richten, die die Bewilligungsbehörde je nach den örtlichen und zeitlich mitunter sehr veränderlichen Verhältnissen als gerechtfertigt anzuerkennen kann. Die Bewilligungsbehörde ist deshalb ermächtigt worden, das Allgemein auf 1000 Mark festgelegte Reichsdarlehen je nach den Erfordernissen des Einzelfalles zu überschreiten. Für die Vierraumwohnung kann ohne weiteres ein Reichsdarlehen bis zu 2000 Mark gewährt werden. Das für diese Wohnung bisher vorzulegende Reichsdarlehen von 1000 Mark ist Wohnung ist dafür fortgefallen.

Wer erhält nun die Reichsförderung? Nicht der Privatmann. Nicht werden die Reichsdarlehen grundsätzlich Gemeinden gewährt, die sie an Wohnungsunternehmern weitergeben konnten. Die neuen Bestimmungen bedeuten eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens, da jetzt die Reichsdarlehen auch Wohnungsunternehmern juristischen Personen oder sonstigen Rechtsträgern, insbesondere gemeinnützigen Wohnungsunternehmern, unmittelbar gewährt werden können.

Es kommen hierfür die Wohnungsunternehmer in Betracht, an deren Gesellschaftskapital das Reich, das Land, die Gemeinde, die NSDAP oder Vermögensträger der NSDAP mit mehr als 50 v. H. mittelbar oder unmittelbar beteiligt sind.

Damit wird gleichzeitig eine Belastung der Gemeinden vermieden.

Die neuen Bestimmungen über die Förderung des Baues billiger Volkswohnungen zeigen, wie sehr dem Reich die Erhaltung ausreichenden Wohnraumes für die minderbemittelten Volksschichten am Herzen liegt. Sie werden zweifellos den Volkswohnungsbau, der schon in den letzten Jahren ständig zugenommen hat, trotz Baustoff- und sonstiger Schwierigkeiten weiter vorantreiben, um so mehr, als sie die Möglichkeit bieten, die Förderung mit Reichsmitteln weitgehend den gegebenen, örtlich verschiedenen Verhältnissen anzupassen.

Neue Unterberufe in der chemischen Industrie

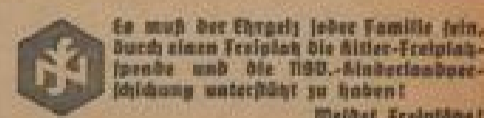
In der chemischen Industrie ist das Fortschreiten der anfordernden Arbeit ihrer Erzeugnisse wegen sehr kompliziert und weitgehend spezialisiert. Wichtige Anforderungen an die in der letzten Menschen können in keiner Berufslehre vermittelt werden, denn es handelt sich vor allem um bedeutende wirtschaftliche Interessen, Zuverlässigkeit, Ausdauer und schnelle Reaktion. Der Berufsträger muß diese Anlagen mitbringen und in jahrelanger Erfahrung erlangen.

Die in den Arbeitsverhältnissen des Reichsministeriums für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe wirkenden Fachleute der chemischen Industrie haben daher immer den Standpunkt vertreten, das für ihre Industrie gegebene Ausbildungsergebnis ist das der zweifelhafte Zulassung in den Grundberufen. Das gleiche kommt nun in einem Erlaß des Reichsministeriums zum Ausdruck, der die Berufsausbildung in der chemischen Industrie regelt.

Der Minister erklärt, daß nach den vorliegenden Umständen es angebracht ist, für die chemische Industrie einen Lehrauftrag zu schaffen, der den Berufsträger in einer Tätigkeit in Betrieben der chemischen Industrie auf Grund einer vierjährigen Vorbildung befähigt. Selbst Modemister, die in der chemischen Industrie tätig sind, mußten bei einem Wechsel von einem zum anderen Zweig dieser Industrie grundsätzlich unterrichten. Da der erprobte Zweck auch mit der besten Ausbildung durch ein Lehrverhältnis nicht erreicht werden könnte, hat es der Minister als überflüssig und unvermeidbar die Bildung der Volkswirtschaft an, den Berufsträgern der chemischen Industrie — eine langjährige Vorbildung zusammen, die keinen größeren Erfolg als eine zweiährige Ausbildung im Lehrverhältnis hervorbringen kann.

So erkennt der Minister zunächst die Anforderungen der chemischen Industrie an den Chemieverbinder der Chemieverbinder und des Gummi- und Kunststoffverarbeitenden an. Für diese drei zweifelhafte Ausbildungsberufe hat das Reichsministerium die Berufsausbildung, die Auszubildenden einhalten und die Berufsausbildung festgelegt.

Die Kleinärnter von der Seelweide brachte uns gestern die ersten im Kreislande geernteten Weintrauben. Die Beeren waren nicht gerade groß, aber jedenfalls und hatten ein ansehnliches Aussehen und feines Aroma. Man kann auch in der Traubenernte vorant.



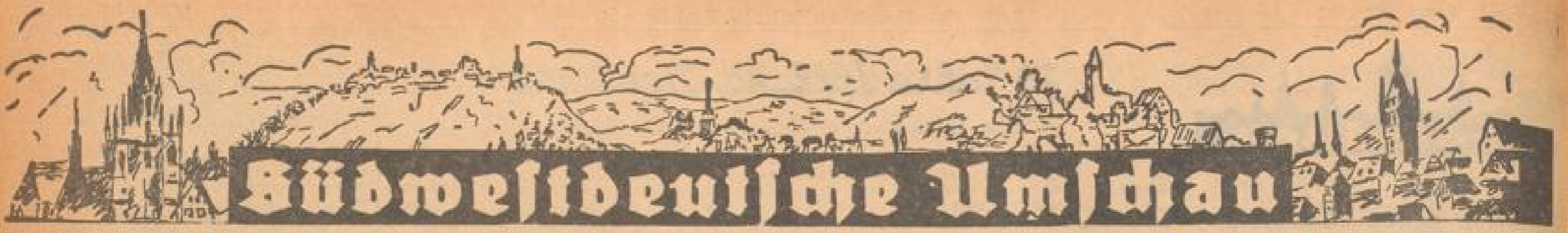
Es muß der Hygiene jeder Familie sein, durch einen Freispieler die Mittel-Freispieler und die NSD-Kinderlebensversicherung unterstützt zu haben. Mittel Freispieler!

Frankfurt		Deutsche		Staatsanleihen	
1000		1000		1000	
1. 1. 1929	100,00	1. 1. 1929	100,00	1. 1. 1929	100,00
1. 1. 1930	100,00	1. 1. 1930	100,00	1. 1. 1930	100,00
1. 1. 1931	100,00	1. 1. 1931	100,00	1. 1. 1931	100,00
1. 1. 1932	100,00	1. 1. 1932	100,00	1. 1. 1932	100,00
1. 1. 1933	100,00	1. 1. 1933	100,00	1. 1. 1933	100,00
1. 1. 1934	100,00	1. 1. 1934	100,00	1. 1. 1934	100,00
1. 1. 1935	100,00	1. 1. 1935	100,00	1. 1. 1935	100,00
1. 1. 1936	100,00	1. 1. 1936	100,00	1. 1. 1936	100,00
1. 1. 1937	100,00	1. 1. 1937	100,00	1. 1. 1937	100,00
1. 1. 1938	100,00	1. 1. 1938	100,00	1. 1. 1938	100,00
1. 1. 1939	100,00	1. 1. 1939	100,00	1. 1. 1939	100,00
1. 1. 1940	100,00	1. 1. 1940	100,00	1. 1. 1940	100,00

Goldhyp. - Pfandbriefe		Hypothekendarlehen	
1. 1. 1929	100,00	1. 1. 1929	100,00
1. 1. 1930	100,00	1. 1. 1930	100,00
1. 1. 1931	100,00	1. 1. 1931	100,00
1. 1. 1932	100,00	1. 1. 1932	100,00
1. 1. 1933	100,00	1. 1. 1933	100,00
1. 1. 1934	100,00	1. 1. 1934	100,00
1. 1. 1935	100,00	1. 1. 1935	100,00
1. 1. 1936	100,00	1. 1. 1936	100,00
1. 1. 1937	100,00	1. 1. 1937	100,00
1. 1. 1938	100,00	1. 1. 1938	100,00
1. 1. 1939	100,00	1. 1. 1939	100,00
1. 1. 1940	100,00	1. 1. 1940	100,00

Bank-Aktionen		Vorkaufs-Aktionen	
1. 1. 1929	100,00	1. 1. 1929	100,00
1. 1. 1930	100,00	1. 1. 1930	100,00
1. 1. 1931	100,00	1. 1. 1931	100,00
1. 1. 1932	100,00	1. 1. 1932	100,00
1. 1. 1933	100,00	1. 1. 1933	100,00
1. 1. 1934	100,00	1. 1. 1934	100,00
1. 1. 1935	100,00	1. 1. 1935	100,00
1. 1. 1936	100,00	1. 1. 1936	100,00
1. 1. 1937	100,00	1. 1. 1937	100,00
1. 1. 1938	100,00	1. 1. 1938	100,00
1. 1. 1939	100,00	1. 1. 1939	100,00
1. 1. 1940	100,00	1. 1. 1940	100,00

Mittel nicht notierte Werte		Umtausch-Obligationen	
1. 1. 1929	100,00	1. 1. 1929	100,00
1. 1. 1930	100,00	1. 1. 1930	100,00
1. 1. 1931	100,00	1. 1. 1931	100,00
1. 1. 1932	100,00	1. 1. 1932	100,00
1. 1. 1933	100,00	1. 1. 1933	100,00
1. 1. 1934	100,00	1. 1. 1934	100,00
1. 1. 1935	100,00	1. 1. 1935	100,00
1. 1. 1936	100,00	1. 1. 1936	100,00
1. 1. 1937	100,00	1. 1. 1937	100,00
1. 1. 1938	100,00	1. 1. 1938	100,00
1. 1. 1939	100,00	1. 1. 1939	100,00
1. 1. 1940	100,00	1. 1. 1940	100,00



Südwestdeutsche Umschau

4. Seite / Nummer 383

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

Dienstag, 22. August 1929

Dem Terror entkommen:

Flüchtlinge aus Polen im Gau Baden

Not, die zum Himmel schreit - Erschütternde Berichte der Vertriebenen - Es wird alles getan, ihnen zu helfen

In Gruppen von 10 bis 100 Personen langten die Flüchtlinge in der verarmten Gegend in Blumensiedel in Südbaden an. Die Männer, die vielfach Begleiter sind, fanden sofort in den dortigen Drogen-Bezirksamt Arbeit und Verdienst. Die hinterlassenen Familien wurden in 24 bis 30 Tagen in ihre Heimat zurückgeführt.

In den Verhören dieser Menschen, die in den vergangenen Wochen und Monaten täglich um ihr Leben bangten, sprachen sich das meiste Volk wider, das sie erwidern mußten. Sie haben auf ihrer Fahrt über die grüne Grenze nichts gerettet als das, was sie auf dem Wege tragen. Manche sind noch im Ungewissen über das Schicksal ihrer Angehörigen, die nicht mehr rechtzeitig dem polnischen Terror entkommen konnten. Ein schmaler Fluß, der mit Radfahrern überquert wird, ist die einzige Verbindung zu den Eltern. Da sie sich gleichfalls in Sicherheit bringen konnten, aber ob sie den Hülfern in die Hände fallen. Ein Arbeiter, der in Deutsch-Oberhessen arbeitet und in Polen wohnt, fand, als er von seiner Arbeitsstätte nach Hause zurückkehren wollte, die Grenze von den Polen gesperrt. Seitdem ist er ohne Nachricht von Frau und Kind. Einen erschütternden Bericht gibt auch eine gebürtige Frau, die ihr Reiches auf den Armen verlor.

„Hinn das Kind, Mann, ich ertrinke!“
In der Abend, in der sie mit ihrem Mann und ihren drei Kindern lebte, blühte ein Fluß die Grenze. In einer Nacht, da sie, wie sie erfahren hatten, von den Polen „ausgehoben“ werden sollten, wachte sie die Nacht. Der Mann hatte die beiden Kinder bei sich. Die selber trug das einjährige Kind, das sie in eine Decke eingehüllt hatte, auf dem Arm. Ohne Furchen gekannt hat durch den Wald an den Fluß. Wenn das Besondere, das letzte, was sie an sich haben, hatte sie ein Schmuckstück, ein Polet, erbot, ihnen eine Part zu zeigen. Der Mann wachte mit den zwei Jungen voraus. Das Wasser ging hoch und war reichlich. Die Mutter und die Tochter, die sie trug, hatten die Frau schwach gemacht. Sie ertrank, als sie plötzlich die Luft bei sich an die Hand drückte. Sie konnte sich nicht mehr aufrichten halten. „Hinn das Kind, Mann, ich ertrinke“, schrie sie. In wenigen Augenblicken war er bei ihr und nahm ihr das Kind ab. Sie klammerte sich an ihn und wurde so gerettet. Zurück, lachend und weinend — sie hatte sich immer erklärt — schleppte sie sich durch die Nacht. Als sie der deutsche Grenzposten antrat, waren sie überglücklich.

Die beiden Kinder, zwei blonde Köpfe, trippeln barfuß neben der Mutter her. Der eine meint, das Mädchen, Man ist ja schon Nacht und Tag unterwegs. „Sie verstehen kaum ein Wort Deutsch“, sagt die Mutter als wie den Fuß etwas tragen, ohne Antwort zu erlangen. „Ein deutsches Wort auf der Straße, und sie wurden verprügelt, daß sie nicht mehr reden konnten. Dabei, ja beim Reden wird deutsch. Aber niemand durfte es hören, sonst...“ Sie macht eine bezeichnende Handbewegung. Der Mann laut überstürzt kein Wort. Er bräut hinter sich die. Man spürt, wie es in ihm wühlt. Was keine Redeweise ist eine Schweißperle. Der deutsche Fluß für Reisefähigkeit, der ihm selbst unter den Polen nicht verloren gegangen war, hatte sie ihn mitnehmen lassen.

„Wie kann denn einer leben mit zwei Raub Hühner im Monat?“
Man sollte das nicht für möglich halten. Aber einer der geflohenen Bergarbeiter, dessen Gesicht eine erschreckend graue Farbe trägt, hat es uns erzählt. Andere bestätigen es. Man wolle die vertriebenen Deutschen aufhängen. Sie sollen vorreden wie das Vieh. In der Stunde, in der er arbeitete, bekam er nicht mehr, als noch weiteren Geld zwei Raub Hühner im Monat. „Wie kann denn einer leben damit?“ sagt er. „Man muß noch eine Frau in erziehen.“ Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will. Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will. Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will.

„Wie kann denn einer leben mit zwei Raub Hühner im Monat?“
Man sollte das nicht für möglich halten. Aber einer der geflohenen Bergarbeiter, dessen Gesicht eine erschreckend graue Farbe trägt, hat es uns erzählt. Andere bestätigen es. Man wolle die vertriebenen Deutschen aufhängen. Sie sollen vorreden wie das Vieh. In der Stunde, in der er arbeitete, bekam er nicht mehr, als noch weiteren Geld zwei Raub Hühner im Monat. „Wie kann denn einer leben damit?“ sagt er. „Man muß noch eine Frau in erziehen.“ Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will. Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will.

„Wie kann denn einer leben mit zwei Raub Hühner im Monat?“
Man sollte das nicht für möglich halten. Aber einer der geflohenen Bergarbeiter, dessen Gesicht eine erschreckend graue Farbe trägt, hat es uns erzählt. Andere bestätigen es. Man wolle die vertriebenen Deutschen aufhängen. Sie sollen vorreden wie das Vieh. In der Stunde, in der er arbeitete, bekam er nicht mehr, als noch weiteren Geld zwei Raub Hühner im Monat. „Wie kann denn einer leben damit?“ sagt er. „Man muß noch eine Frau in erziehen.“ Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will. Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will.

„Wie kann denn einer leben mit zwei Raub Hühner im Monat?“
Man sollte das nicht für möglich halten. Aber einer der geflohenen Bergarbeiter, dessen Gesicht eine erschreckend graue Farbe trägt, hat es uns erzählt. Andere bestätigen es. Man wolle die vertriebenen Deutschen aufhängen. Sie sollen vorreden wie das Vieh. In der Stunde, in der er arbeitete, bekam er nicht mehr, als noch weiteren Geld zwei Raub Hühner im Monat. „Wie kann denn einer leben damit?“ sagt er. „Man muß noch eine Frau in erziehen.“ Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will. Er hat zwei Töchter, die er nicht in einem Monat, sondern in einem Jahr erziehen will.

schlepp. Er selbst war Soldat, Deutscher in polnischer Uniform. Als man ihn — weiche Arbeit — auslieferte, um einen Deutschen zu verhaften, hatte er die Hände an die nächste Mauer gelehnt und war geflohen. Beim polnischen Militär, zu dem gerade in letzter Zeit zahlreiche Deutsche gepöbelt wurden, wurden die „Hilfssoldaten“, wie man sagte, zu den schmutzigen Arbeiten herangezogen. Klosten ausleeren oder die Spundkappe der Offiziere reinigen, das ist eine Arbeit für Deutsche.

Vor der Währungsreform wurde er einer deutschen Bergarbeiterin. Die beiden regelmäßig heimkehrenden ab. Gemeinlich trug sich das arme Volk. Als sie einmal von einer Verhaftung nach Hause heimkehrte, wurde ihnen auf der Landstraße von polnischer Soldateska aufgehalten. „Mit blankem Bajonetts gingen sie auf uns los“, schildert er. „Wir liefen und, so gut es ging, mit den Händen zur Decke. Einer von uns fiel durch einen Stein in den Mund, der am Mund herausdrang. — Sie kennen den Hühner, der dort drüben berührt gegen alle, was deutsch ist. Aber es ist nicht der polnische Bauer, der die Deutschen wepelt, sondern er nach ihnen schlägt, jenseit ist es der holländische Pöbel, der von Juden aufbelehrt wird. Dem polnischen Bauer geht es selbst dreißig. Ihm soll man die letzte Biene aus dem Nest.“

„Wie hat es so glücklich, daß wir hier sind?“
So sagen sie alle. Man kann es ihnen nicht verdenken. Unter Deutschen zu sein, die sich um sie sorgen, ihnen ihre Not lindern helfen, läßt sie vieles vergessen. Schon auf der Fahrt zum Flüchtlingslager Ströben in Oberhessen nach Blumberg wurden sie von der RSB reichlich versorgt. In der Kantine des Bergwerkes in Blumberg wird ihnen ein köstliches Mittagessen vorgesetzt. Andererseits greifen sie nach der Fahrt in der Schiffe. Danach werden sie in die Kantine mit Sprudel gegen den Durst. Die Klein-Kinder bekommen warme Milch. Zwei NS-Schwärmer sorgen für in ständiger Weise um Mutter und Kind. Seit langem wiederholt werden diese Menschen einmal wieder. Die Frau, die ihre neun Kinder am Tisch essen sieht und der Mann, der eine Bierflasche neben sich hat, und dem man Jäger und Jägerinnen — ein lang ersehnter Genuss — in die Tische geschoben hat.

Schon das wenige bedeutet für sie Glück in hohem Maße. Als die Familien nun noch die Wohnungen haben, in denen sie untergebracht werden, da rufen sie ein über das andere mal: „Wir sind in so glücklich, daß wir hier sind“. Freilich steht es noch überall. Strohhäuser müssen zunächst noch als Lager dienen. Aber nach und nach wird alles beigebracht: Bett, Stuhl und Tisch und der so notwendige Deck. Bis dahin eilen sie noch in der Kantine des Werkes. Nieder, Schuhe, Strümpfe und Unterwäsche werden ausgetauscht. Partei und Sozial sorgen sich gleichermaßen, um die Rückgehenden, die bitten um ihres Teufels willen.

Einige Familien, die schon eine Woche in Blumberg sind, haben sich bereits mit dem geringen Mitteln glücklich eingerichtet in den neuen Bergarbeiterhäusern. Die ihnen als Wohnung angewiesen wurden. Frauenhäuser sind überall am Werk. Die Männer fahren zur Arbeit und verdienen gut. Die Jugend mit ihren bewunderten Bergen gefüllt. Manche denken schon daran, sich unter solchen Bedingungen als neue Heimat anzusehen.

Der interessante Fall:

Eins hinten draus

Ist ein zäcker Klaps eine unflätliche Bezeichnung? - Ein übermütiger Handwerkermeister

* Berlin, 21. August

Der Badeort bei den Jungen Heiligen D. war nicht in Ordnung. Der Hauswirt beauftragte deshalb den hiesigen Handwerkermeister R. damit, den Schaden zu beheben. Obwohl R. dreimal an dem Ort „Beratung“ hatte, konnte er den Schaden nicht beheben. Sollte das Ehepaar D. deshalb auf einer gewissen Verzweiflung drans dem allen Weibchen eins ausgeben, oder könnte die Behauptung der Frau D., daß R. ihr zweimal einen Klaps hinten drausgegeben hätte?

Vor der Berliner Privatklagenkammer, wo diese Frage geklärt werden sollte, behauptete R., daß er sich „lebenslang nicht bemerkt hat“. Der Hauswirt D. hatte an seinen Hauswirt geschrieben, daß R. nicht mehr seine Wohnung betreten dürfe, weil er keine. Da Frau D. zweimal unflätlich berichtet habe. So kam es: Stein ins Rollen. R. war übrigens nicht der Beklagte, sondern der Kläger. Als ihm der Hauswirt den Beistand des Hausmanns D. verweigert hatte, er mit Unterstützung die darin enthaltene Geldsumme zurückverlangte. Man kann dies immerhin verstehen, auch wenn er tatsächlich die unflätlichen Worte per se nicht hätte; denn die ganze Sache war doch recht peinlich für ihn und außerdem wird sein „Dankbar“ und nicht ertragen haben, als die Angelegenheit an die große Glocke kam. Beiläufig hat R. aus diesen Gründen geäußert: Der Angriff ist die beste Verteidigung.

Die Richter Frau D. behauptete als Beweis noch nicht erbracht, was sie angegeben hatte. Sie R. zum ersten Male in ihrer Wohnung erlöste, so er-

Der erste Tag des Weinbaukongresses

Deutsche Gastlichkeit ist Zumpf - Die Kreuznacher Küche hat sich völlig umgestellt, damit der Ausländer seine Nationalgerichte nicht vermisst

OL. Bad Kreuznach, 21. Aug.

Ein strahlendblauer Himmel war dem ersten Tag des Kongresses der 16 Weinländer bezeugend. Die Gewitterwolken am Nachmittag brachten eine angenehme Abkühlung. Deutsche Gastlichkeit hat sich ganz den Anforderungen und Bedürfnissen der ausländischen Gäste untergeordnet, denn sie sollen sich zu Hause fühlen. Damit erklärt sich die völlige Umstellung der Kreuznacher Küche. Der Tag hat nicht auf seine gebührend belegten Butterbrote mit zugehörigem starken Wein verzichtet, der Südländer nicht auf seine Mahl- und Fleischspeisen unter Verwendung von gutem Del hat bei der bei uns gewöhnlichen Butter oder sonstiger Fett. Und der Welt erkennt es nach den Bestimmungen des ersten Tages durch guten Appetit und ein freundliches Wort im Verkehr mit dem ausverkauften bedienenden Servicepersonal an. Jeder Kreuznacher hat auch seine „fremde Sprache“ gelernt, diesmal aber wird das Ohr des Einzelnen durch die Vielfältigkeit des Sprachengewirrs überfordert, wenn es in diese und jene Gruppe hineingehört, die „unter sich“ plaudert. Im Allgemeinen dominierten natürlich die westlichen Hauptgruppen dieser Erde.

Die archaischen Vorbereitungen der Weinbaukongressstadt und der Organisationen, die dekorativ glänzende Aufmachung der Stadt, die tadellos funktionierende Verkehrsregelung (unter Einlage von zum Teil mehrere Sprachen beherrschenden Kölner Polizisten), haben nicht ihren starken Eindruck auf die Ausländer verfehlt. Dies alles, dazu die Naturerlebnisse die den Kongreßteilnehmern auf ihren Wanderungen in das schöne Land ringum vermittelt werden, kann nur dazu beitragen, unterm Fremdenverkehr für die Zukunft weitere Freunde zu werben — und damit auch dem deutschen Wein.

Die Berichtigen über die Ausprägungen der Weinbaukongressstadt der Organisation im großen Festsaal des Kurhauses. Die Aufmachung dieses Festsaalraumes war hübsch in allem der erstenklassigen Maßhalten in der Anwendung der verfügbaren Mittel. So hätte die Bühne mit ihrer plastisch überaus wirksamen Riesenwand und mit den hübschen goldenen Redebühnen darunter, ein landschaftliches Bild der, eingebildet von einem „Sommerabend“ Rahmen: goldenem Weinland. Vor den Balkonen rings grüßte einträchtig das Redeninander der Farben aller Nationen, die vertreten waren.

Die anlässlichiger Zustimmung quittierte die Vertretung der durch den geschäftsführenden Präsidenten des Kongresses gemachte Mitteilung, der erste Vorsitzende des Kongresses, Senator Edward Barthe, habe im Einklang mit allen anwesenden ausländischen Delegationen an den Führer telegraphiert: „Die in Bad Kreuznach verammelten Teilnehmer des Internationalen Weinbaukongresses grüßen den Führer und Kameraden des deutschen Volkes und danken für die freundliche Aufnahme, die der Kongress in Deutschland gefunden hat.“ — Darauf habe der Führer telegraphisch geantwortet: „Den Teilnehmern des Internationalen Weinbaukongresses in Bad Kreuznach danke ich für die mir telegraphisch übermittelte Grüße. Ich erwiedere sie beifolgend und wünsche dem Kongress einen erfolgreichen Verlauf.“

Die Arbeitstage

Im Anschluss an den Kongressabschluss begannen am Montagmorgen im festlich geschmückten Concordia-Saal und in den verschiedenen Höfen des

Kurhauses die Arbeitstage der einzelnen Fachgruppen. Sämtliche Sitzungen hatten einen außerordentlich hohen Besuch aufzuweisen. Das Tagesprogramm hatten die Staaten Italien und Rumänien, während in den Sitzungen Griechenland, Bulgarien, Argentinien und Portugal den Vorsitz führten. Besonders reichhaltig erregte die technisch und organisatorisch interessante Einrichtung der sofortigen Übertragung der Ausprägungen des Redners noch während seines Vortrags. Sie ermöglichte allen ausländischen und deutschen Kongreßteilnehmern, den Worten des Redners sofort zu folgen, da die Übertragung während der Reden durch täglich geprüfte Dolmetscher und mit den modernsten Apparaturen erfolgte.

Gesellschaftliches um den Weinbaukongress
Am Montagmorgen boten auf der Kurhaus-terrasse im Rahmen eines Tee-Vorlesung, zu dem die



Frauen der Kongreßteilnehmer erschienen waren. Kreuznacher Wein-Mittel ein Pollet mit Ober. Das glanzvolle Bild mit Sang und Tanz hat begeistert den Beifall. Der Empfang der Stadt Kreuznach in lästigen Klängen des Kurhauses am Montagabend gestaltete sich zu einem feierlichen Ereignis, an dem mehrere tausend geladene Gäste teilnahmen und bei dem eine große Probe internationaler Weine kredmet wurde.

Schiffahrt und Beiträge verurteilt

* Bad Kreuznach, 21. Aug. Wegen fortgesetzten Betrug, Urkundenfälschung und ungesetzlicher Einwirkung verurteilte das Schöffengericht den verurteilten 41 Jahre alten gebildeten Richard Vianet auf Offen zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte kam im Mai zum Verhaftung nach Baden-Baden, wo er auf der Spielbank seine ganze Kasse von 1000 Mark verlor. Um die Mittel zu beschaffen, mit denen er sein Spielverloren mittelschwerlich verurteilte, schloß er mehrere Geschäfte durch gefälschte Wechsel und Beiträgen um rund 900 Mark. Nachdem dieser Betrag verpfändet war, erzwang er von einem Hotelbesitzer weitere 800 Mark, die er ebenfalls seiner Spielbank verlor. Er trat als Bankingenieur auf, und behauptete, sein Schwager werde die Wechsel einlösen. Im letzten Akt kam er mit dem Weibchen, seine Frau wurde „in den roten Tagen“ mit 5000 Mark in Baden-Baden getroffen.

Geldkassette mit 8000 RM. entwendet

Die Täter bereits gefasst

* Stuttgart, 21. Aug. In dem Büro einer großen Großhandelsfirma wurde in der letzten Zeit ein Einbruch verübt und eine Geldkassette mit einem 8000 RM. Inhalt entwendet. Die Kriminalpolizei hat nunmehr als Täter zwei Männer erwischt und festgenommen. Bis auf einiger hundert Mark konnte das gestohlene Geld wieder beigetrieben werden.

Verhängnisvolle Schwarzfahrt

* Stuttgart, 21. August
Die Räte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 34 Jahre alten verheirateten Bruno Weich und Oswald Berg, wohnhaft in Stuttgart, wegen gefährlicher Totung, fahrlässiger Körperverletzung und Hebung der Strafbefreiungsvoraussetzungen zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte hatte nach antragender Staatsanwaltschaft, die ihn mit dem Vorkommen seiner Firma, einer Stuttgarter Lebensmittelfirma, in die weitere Umgebung der Stadt geführt hatte, und mehrere Wirtschaften belästigt und zuletzt mit einem 1000 RM. wertigen Bekleidungsgegenstande einer Frau eine Schwarzfahrt gemacht. Auf der Schwarzfahrt war er, übernahm und vom Weibchen benommen, in ein übermäßig starkes Rauschmittel eingetaucht. So kam ein Wagen, als er die rechte Handstraße hinterließ, kurz vor der Silberburgstraße in Solingen, rannte einen hohen Baum um und wurde beim Zurückfallen auf einen zweiten Baum geworfen, wobei der Fahrer und dem Wagen gefolgt wurde und einen schweren Schaden erlitt. Einmal mehr und Weibchen wurden sie auch bei diesem Unfall wieder mit hohen Werten gegen die unflätliche Polizei verurteilt worden. Der Angeklagte wurde verurteilt.

Abschlüsse von Kolonialgesellschaften

Die Afrika-Wirtschafts-Gesellschaft AG, Hamburg, konnte im Geschäftsjahre 1938 infolge des belagerten Ansehens eingeborener Arbeitskräfte ein umfängliches Arbeitspensum erledigen und zurückge-

Wachsender Geschäftsumfang

Aktien fest - Renten freundlich

Rhein-Mainische Bäder, GpH

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Der Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Mannheimer Wirtschaftszahlen

Nach dem statistischen Monatsbericht der Stadt Mannheim für das zweite Halbjahr 1938 hat die wirtschaftliche Lage sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1938 im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres verbessert.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Berliner Börse: Aktien sehr fest, Renten ruhig

Die Berliner Börse hat am Montag, den 22. August, einen ruhigen Verlauf genommen. Die Aktienmärkte sind sehr fest, während die Rentenmärkte ruhig verlaufen sind.

Geld- und Devisenmarkt

Am Geldmarkt waren ungewandelte Marktsituationen zu beobachten. Die Devisenmärkte sind ebenfalls ruhig verlaufen.

Währungen: Reichsmark & Fremdwährungen

Table with columns for currency types (e.g., Reichsmark, Dollar, Pfund) and their respective exchange rates or market indicators.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Die Rhein-Mainische Bäder, GpH, hat im Geschäftsjahre 1938 einen Umsatz von 1.150.000 RM erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 10% darstellt.

Nachfrage in der Werkstoffverfeinerungs-Industrie

Die Nachfrage in der Werkstoffverfeinerungs-Industrie ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.

Table titled 'Berlin Deutsche Wertpapierbörse' listing various securities, their prices, and market indicators.

Table listing various stocks and bonds, categorized by industry or type, with their respective market values.

Table listing various stocks and bonds, categorized by industry or type, with their respective market values.

Table listing various stocks and bonds, categorized by industry or type, with their respective market values.

SPORT DER N.M.Z.

Studenten-Weltspiele in vollem Gange

Deutscher Fußballsieg über Ungarns Studenten

Nach der feierlichen Eröffnung am Sonntag durch Reichsminister Koch besuchten am Montag die Studenten-Weltspiele 1933 in Wien auf beider Seiten. Im ersten Spiel des Fußballturniers trafen auf dem Prater-Ring vor 7000 Zuschauern Deutschland und Ungarn aufeinander. Unsere Fußballer zeigten sich ausgezeichnet und bezwangen die Ungarn in einem hartnäckigen, überlegenen geführten Kampf mit 2:1 (1:1) Toren. Das Ergebnis war für die Ungarn recht überraschend, die in technischer Be-

ziehung doch — Oberst der Wiener Mittelschüler Gyo Gyula Nebenfeind. Bei dem Ungarn wirkenden Mittel-schüler Tiborn, der Gelehrte Dr. Szabo und Mittel-schüler Radoi 1 ein Sonderziel.

Bereits in der 8. Minute konnte Gyo einen hohen Freistoß zum Tor verschieben, jedoch kamen die Un-garn vor der Hand kurz davor, noch zum Ausgleich zu kommen. Vom Kopf nach Deutschland drückten Berlinger, jedoch erst in der 70. Minute glückte Gyo der begehrenden Treffer.

Italien Rugby-Meister

Nach der feierlichen Eröffnung der Weltspiele, die keine Ausdauerleistung erfordern, nahmen am Rugbyturnier Italien nach Deutschland und Italien teil. Die Entscheidung fiel bereits am Montag. In einem überaus hartem Kampf besiegte die Italiener mit 20:14. Zunächst ließ sich der Kampf für unsere Fußballer recht günstig an. Trotzdem sie bereits fünf mal gegen ihren Gegner Tore durch ihre Handballer vorsetzte. Das Spiel wurde durch mehrere Ausfälle beider Seiten sehr interessant, auch die deutsche Trainerfirma Dr. Schmidt verließ sich auf den Kampf nicht mehr zu gewinnen.

Deutscher Erfolg im Vastball

Beim Vastballturnier waren ebenfalls die Ungarn den Deutschen mit 2:0 hoch überlegen. In einem überaus hartem Kampf trug Deutschland zum Sieg über Vesta mit 20:15 (10:10) einen klaren Sieg davon.

Italien wurde Florettstieger

Am Montag wurde im Fechten bereits das Turnier im Florett eröffnet. Italien konnte alle Goldmedaillen erringen mit drei Mannschaftssiegern und 4 Einzeln. Unsere Mannschaft hatte kein Glück. Die erste im ersten Durchgang auf Ungarn, und bei ständig wechselnder Führung war nach 14 Wecheln ein Gleichstand mit 7:7 Siegen bei 3:30 erzielten Treffern erzielt. Nun kam der Unger Polacz mit 6:1 Treffern gegen Rüdiger zum Erfolg und somit zur 2:1-Führung für sein Land. Mit letzter Feder konnte Dr. Frensch von Rüdiger den Ungarn Siegessieger werden ließ. In der 2. Runde wurde der deutsche Florettist durch den besten Trefferschiedsrichter von 1932, erzielten den zweiten Platz hinter Italien belegt.

Der zweite deutsch-italienische Tenniskampf

In Konkurrenz von Bruno und Otto Reichstein, der Ehre des Duce, begann in Riccione ein weiterer deutsch-italienischer Tenniskampf. Fri. Ullrich begann die Italienerin Don Dominis 6:8, 6:2, 6:8 und verlor damit im ersten Tage den einzigen deutschen Sieg. Reichstein unterlag Carrelli 5:7, 2:8, 6:8, 6:8 und Wido wurde von Romanoni 6:8, 4:8, 6:8 (abgebr.) geschlagen.

Er lief Rekord in Köln



Beim Länderkampf Deutschland-England in Köln lief der Rheinländer Kai und F. 1900 Meter in 2:50 Minuten und erzielte damit einen neuen Weltrekord.
(Schirmer, Jander-Kulturfot. 2.)

zuehung und Kampfweise eindeutig unterlegen waren. Der einzige Gegenstoß resultierte aus einer schlechten Abwehr unseres Gegners. Gerade, der bei einem hohen Anfall zu weit ins Feld gerieten war und überfordert wurde. In der deutschen Zeit war die Verteidigung nicht einwandfrei, die bei der überlegenen fernliegend überlegen Deutschen, und im Angriff — die nicht

Kleine Sport-Nachrichten

Kochwart und Niederländer bestritten am 8. September in Hamburg einen Fußballkampf.
Der Weltrekord im 1000-Meter-Lauf der Männer über 1000 Meter, 20 und 30 Min. werden am 3. September auf der Jahnstadion in Hamburg durch den Deutschen, Oskar Kretschmer, am Sonntag bei dem Rundlaufturnier in Kassel erreicht. In der Stadionschule gegen Kuhn-Schule (Osmun) vor Werra, bei Kasselburg und Werra und in der Einzelwertung vor Kuhn (Schwinn) erfolgreich.

266 Motorräder starteten

Erste Etappe der Internationalen Sechstagefahrt

Der Beginn der 6. Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt in Salzburg wurde mit einer Rede des deutschen Reichsministers im Reichsausschuss der Fahrer über 1000 Meter, 20 und 30 Min. werden am 3. September auf der Jahnstadion in Hamburg durch den Deutschen, Oskar Kretschmer, am Sonntag bei dem Rundlaufturnier in Kassel erreicht. In der Stadionschule gegen Kuhn-Schule (Osmun) vor Werra, bei Kasselburg und Werra und in der Einzelwertung vor Kuhn (Schwinn) erfolgreich.

Zum 49. Male: Frankfurter Stadt-Mäher

Am 19. Male wurde am Sonntag, der zur Erinnerung der Vollendung der Reichsautobahn und der Gründung des neuen Reiches von der Stadt Frankfurt am Main größte Mäherpreis ausgetragen.

Der größte Mäher nahm das weltbekannte Rennen einen guten Verlauf. Es endete mit dem Siege der Frankfurter Germania, die in 5:40,1 die 2000 Meter lange Strecke durchschritt. Es folgten die 2. Frankfurter Germania in 5:42,2; Frankfurter Germania in 5:49,1; Frankfurter Germania in 5:56,7. Überaus viele der führenden Frankfurter Germania am Sonntag fuhr zu, die in der Streckenhälfte das Rennen über Berlin. Die ersten Ungarn nahmen die Preisverteilung vor und überlegten zugleich im Namen der Stadt den in diesem Jahre herrschenden Amerikanern den nun der Stadt gewählten Übersetzungs- und die Übersetzungs für die einzelnen Fahrer.

... und der Eisenhader Stadt-Mäher

Kuch Olfendob hat am Sonntag einen großen Erfolg. Am Sonntag wurde das neue Weltrekord der Mäher über die 2000-Meter-Strecke gewonnen. Die Frankfurter Germania in 5:40,1 die 2000 Meter lange Strecke durchschritt. Es folgten die 2. Frankfurter Germania in 5:42,2; Frankfurter Germania in 5:49,1; Frankfurter Germania in 5:56,7. Überaus viele der führenden Frankfurter Germania am Sonntag fuhr zu, die in der Streckenhälfte das Rennen über Berlin. Die ersten Ungarn nahmen die Preisverteilung vor und überlegten zugleich im Namen der Stadt den in diesem Jahre herrschenden Amerikanern den nun der Stadt gewählten Übersetzungs- und die Übersetzungs für die einzelnen Fahrer.

Wie liefen die Pferde?

Rennen zu Wilhelm-Tuisborn

Preis von Wilhelm-Tuisborn: 2000 A, 1200 Meter, 1. Gehr, 2. Hagen, 3. Hagen, 4. Hagen, 5. Hagen, 6. Hagen, 7. Hagen, 8. Hagen, 9. Hagen, 10. Hagen, 11. Hagen, 12. Hagen, 13. Hagen, 14. Hagen, 15. Hagen, 16. Hagen, 17. Hagen, 18. Hagen, 19. Hagen, 20. Hagen, 21. Hagen, 22. Hagen, 23. Hagen, 24. Hagen, 25. Hagen, 26. Hagen, 27. Hagen, 28. Hagen, 29. Hagen, 30. Hagen, 31. Hagen, 32. Hagen, 33. Hagen, 34. Hagen, 35. Hagen, 36. Hagen, 37. Hagen, 38. Hagen, 39. Hagen, 40. Hagen, 41. Hagen, 42. Hagen, 43. Hagen, 44. Hagen, 45. Hagen, 46. Hagen, 47. Hagen, 48. Hagen, 49. Hagen, 50. Hagen, 51. Hagen, 52. Hagen, 53. Hagen, 54. Hagen, 55. Hagen, 56. Hagen, 57. Hagen, 58. Hagen, 59. Hagen, 60. Hagen, 61. Hagen, 62. Hagen, 63. Hagen, 64. Hagen, 65. Hagen, 66. Hagen, 67. Hagen, 68. Hagen, 69. Hagen, 70. Hagen, 71. Hagen, 72. Hagen, 73. Hagen, 74. Hagen, 75. Hagen, 76. Hagen, 77. Hagen, 78. Hagen, 79. Hagen, 80. Hagen, 81. Hagen, 82. Hagen, 83. Hagen, 84. Hagen, 85. Hagen, 86. Hagen, 87. Hagen, 88. Hagen, 89. Hagen, 90. Hagen, 91. Hagen, 92. Hagen, 93. Hagen, 94. Hagen, 95. Hagen, 96. Hagen, 97. Hagen, 98. Hagen, 99. Hagen, 100. Hagen, 101. Hagen, 102. Hagen, 103. Hagen, 104. Hagen, 105. Hagen, 106. Hagen, 107. Hagen, 108. Hagen, 109. Hagen, 110. Hagen, 111. Hagen, 112. Hagen, 113. Hagen, 114. Hagen, 115. Hagen, 116. Hagen, 117. Hagen, 118. Hagen, 119. Hagen, 120. Hagen, 121. Hagen, 122. Hagen, 123. Hagen, 124. Hagen, 125. Hagen, 126. Hagen, 127. Hagen, 128. Hagen, 129. Hagen, 130. Hagen, 131. Hagen, 132. Hagen, 133. Hagen, 134. Hagen, 135. Hagen, 136. Hagen, 137. Hagen, 138. Hagen, 139. Hagen, 140. Hagen, 141. Hagen, 142. Hagen, 143. Hagen, 144. Hagen, 145. Hagen, 146. Hagen, 147. Hagen, 148. Hagen, 149. Hagen, 150. Hagen, 151. Hagen, 152. Hagen, 153. Hagen, 154. Hagen, 155. Hagen, 156. Hagen, 157. Hagen, 158. Hagen, 159. Hagen, 160. Hagen, 161. Hagen, 162. Hagen, 163. Hagen, 164. Hagen, 165. Hagen, 166. Hagen, 167. Hagen, 168. Hagen, 169. Hagen, 170. Hagen, 171. Hagen, 172. Hagen, 173. Hagen, 174. Hagen, 175. Hagen, 176. Hagen, 177. Hagen, 178. Hagen, 179. Hagen, 180. Hagen, 181. Hagen, 182. Hagen, 183. Hagen, 184. Hagen, 185. Hagen, 186. Hagen, 187. Hagen, 188. Hagen, 189. Hagen, 190. Hagen, 191. Hagen, 192. Hagen, 193. Hagen, 194. Hagen, 195. Hagen, 196. Hagen, 197. Hagen, 198. Hagen, 199. Hagen, 200. Hagen, 201. Hagen, 202. Hagen, 203. Hagen, 204. Hagen, 205. Hagen, 206. Hagen, 207. Hagen, 208. Hagen, 209. Hagen, 210. Hagen, 211. Hagen, 212. Hagen, 213. Hagen, 214. Hagen, 215. Hagen, 216. Hagen, 217. Hagen, 218. Hagen, 219. Hagen, 220. Hagen, 221. Hagen, 222. Hagen, 223. Hagen, 224. Hagen, 225. Hagen, 226. Hagen, 227. Hagen, 228. Hagen, 229. Hagen, 230. Hagen, 231. Hagen, 232. Hagen, 233. Hagen, 234. Hagen, 235. Hagen, 236. Hagen, 237. Hagen, 238. Hagen, 239. Hagen, 240. Hagen, 241. Hagen, 242. Hagen, 243. Hagen, 244. Hagen, 245. Hagen, 246. Hagen, 247. Hagen, 248. Hagen, 249. Hagen, 250. Hagen, 251. Hagen, 252. Hagen, 253. Hagen, 254. Hagen, 255. Hagen, 256. Hagen, 257. Hagen, 258. Hagen, 259. Hagen, 260. Hagen, 261. Hagen, 262. Hagen, 263. Hagen, 264. Hagen, 265. Hagen, 266. Hagen, 267. Hagen, 268. Hagen, 269. Hagen, 270. Hagen, 271. Hagen, 272. Hagen, 273. Hagen, 274. Hagen, 275. Hagen, 276. Hagen, 277. Hagen, 278. Hagen, 279. Hagen, 280. Hagen, 281. Hagen, 282. Hagen, 283. Hagen, 284. Hagen, 285. Hagen, 286. Hagen, 287. Hagen, 288. Hagen, 289. Hagen, 290. Hagen, 291. Hagen, 292. Hagen, 293. Hagen, 294. Hagen, 295. Hagen, 296. Hagen, 297. Hagen, 298. Hagen, 299. Hagen, 300. Hagen, 301. Hagen, 302. Hagen, 303. Hagen, 304. Hagen, 305. Hagen, 306. Hagen, 307. Hagen, 308. Hagen, 309. Hagen, 310. Hagen, 311. Hagen, 312. Hagen, 313. Hagen, 314. Hagen, 315. Hagen, 316. Hagen, 317. Hagen, 318. Hagen, 319. Hagen, 320. Hagen, 321. Hagen, 322. Hagen, 323. Hagen, 324. Hagen, 325. Hagen, 326. Hagen, 327. Hagen, 328. Hagen, 329. Hagen, 330. Hagen, 331. Hagen, 332. Hagen, 333. Hagen, 334. Hagen, 335. Hagen, 336. Hagen, 337. Hagen, 338. Hagen, 339. Hagen, 340. Hagen, 341. Hagen, 342. Hagen, 343. Hagen, 344. Hagen, 345. Hagen, 346. Hagen, 347. Hagen, 348. Hagen, 349. Hagen, 350. Hagen, 351. Hagen, 352. Hagen, 353. Hagen, 354. Hagen, 355. Hagen, 356. Hagen, 357. Hagen, 358. Hagen, 359. Hagen, 360. Hagen, 361. Hagen, 362. Hagen, 363. Hagen, 364. Hagen, 365. Hagen, 366. Hagen, 367. Hagen, 368. Hagen, 369. Hagen, 370. Hagen, 371. Hagen, 372. Hagen, 373. Hagen, 374. Hagen, 375. Hagen, 376. Hagen, 377. Hagen, 378. Hagen, 379. Hagen, 380. Hagen, 381. Hagen, 382. Hagen, 383. Hagen, 384. Hagen, 385. Hagen, 386. Hagen, 387. Hagen, 388. Hagen, 389. Hagen, 390. Hagen, 391. Hagen, 392. Hagen, 393. Hagen, 394. Hagen, 395. Hagen, 396. Hagen, 397. Hagen, 398. Hagen, 399. Hagen, 400. Hagen, 401. Hagen, 402. Hagen, 403. Hagen, 404. Hagen, 405. Hagen, 406. Hagen, 407. Hagen, 408. Hagen, 409. Hagen, 410. Hagen, 411. Hagen, 412. Hagen, 413. Hagen, 414. Hagen, 415. Hagen, 416. Hagen, 417. Hagen, 418. Hagen, 419. Hagen, 420. Hagen, 421. Hagen, 422. Hagen, 423. Hagen, 424. Hagen, 425. Hagen, 426. Hagen, 427. Hagen, 428. Hagen, 429. Hagen, 430. Hagen, 431. Hagen, 432. Hagen, 433. Hagen, 434. Hagen, 435. Hagen, 436. Hagen, 437. Hagen, 438. Hagen, 439. Hagen, 440. Hagen, 441. Hagen, 442. Hagen, 443. Hagen, 444. Hagen, 445. Hagen, 446. Hagen, 447. Hagen, 448. Hagen, 449. Hagen, 450. Hagen, 451. Hagen, 452. Hagen, 453. Hagen, 454. Hagen, 455. Hagen, 456. Hagen, 457. Hagen, 458. Hagen, 459. Hagen, 460. Hagen, 461. Hagen, 462. Hagen, 463. Hagen, 464. Hagen, 465. Hagen, 466. Hagen, 467. Hagen, 468. Hagen, 469. Hagen, 470. Hagen, 471. Hagen, 472. Hagen, 473. Hagen, 474. Hagen, 475. Hagen, 476. Hagen, 477. Hagen, 478. Hagen, 479. Hagen, 480. Hagen, 481. Hagen, 482. Hagen, 483. Hagen, 484. Hagen, 485. Hagen, 486. Hagen, 487. Hagen, 488. Hagen, 489. Hagen, 490. Hagen, 491. Hagen, 492. Hagen, 493. Hagen, 494. Hagen, 495. Hagen, 496. Hagen, 497. Hagen, 498. Hagen, 499. Hagen, 500. Hagen, 501. Hagen, 502. Hagen, 503. Hagen, 504. Hagen, 505. Hagen, 506. Hagen, 507. Hagen, 508. Hagen, 509. Hagen, 510. Hagen, 511. Hagen, 512. Hagen, 513. Hagen, 514. Hagen, 515. Hagen, 516. Hagen, 517. Hagen, 518. Hagen, 519. Hagen, 520. Hagen, 521. Hagen, 522. Hagen, 523. Hagen, 524. Hagen, 525. Hagen, 526. Hagen, 527. Hagen, 528. Hagen, 529. Hagen, 530. Hagen, 531. Hagen, 532. Hagen, 533. Hagen, 534. Hagen, 535. Hagen, 536. Hagen, 537. Hagen, 538. Hagen, 539. Hagen, 540. Hagen, 541. Hagen, 542. Hagen, 543. Hagen, 544. Hagen, 545. Hagen, 546. Hagen, 547. Hagen, 548. Hagen, 549. Hagen, 550. Hagen, 551. Hagen, 552. Hagen, 553. Hagen, 554. Hagen, 555. Hagen, 556. Hagen, 557. Hagen, 558. Hagen, 559. Hagen, 560. Hagen, 561. Hagen, 562. Hagen, 563. Hagen, 564. Hagen, 565. Hagen, 566. Hagen, 567. Hagen, 568. Hagen, 569. Hagen, 570. Hagen, 571. Hagen, 572. Hagen, 573. Hagen, 574. Hagen, 575. Hagen, 576. Hagen, 577. Hagen, 578. Hagen, 579. Hagen, 580. Hagen, 581. Hagen, 582. Hagen, 583. Hagen, 584. Hagen, 585. Hagen, 586. Hagen, 587. Hagen, 588. Hagen, 589. Hagen, 590. Hagen, 591. Hagen, 592. Hagen, 593. Hagen, 594. Hagen, 595. Hagen, 596. Hagen, 597. Hagen, 598. Hagen, 599. Hagen, 600. Hagen, 601. Hagen, 602. Hagen, 603. Hagen, 604. Hagen, 605. Hagen, 606. Hagen, 607. Hagen, 608. Hagen, 609. Hagen, 610. Hagen, 611. Hagen, 612. Hagen, 613. Hagen, 614. Hagen, 615. Hagen, 616. Hagen, 617. Hagen, 618. Hagen, 619. Hagen, 620. Hagen, 621. Hagen, 622. Hagen, 623. Hagen, 624. Hagen, 625. Hagen, 626. Hagen, 627. Hagen, 628. Hagen, 629. Hagen, 630. Hagen, 631. Hagen, 632. Hagen, 633. Hagen, 634. Hagen, 635. Hagen, 636. Hagen, 637. Hagen, 638. Hagen, 639. Hagen, 640. Hagen, 641. Hagen, 642. Hagen, 643. Hagen, 644. Hagen, 645. Hagen, 646. Hagen, 647. Hagen, 648. Hagen, 649. Hagen, 650. Hagen, 651. Hagen, 652. Hagen, 653. Hagen, 654. Hagen, 655. Hagen, 656. Hagen, 657. Hagen, 658. Hagen, 659. Hagen, 660. Hagen, 661. Hagen, 662. Hagen, 663. Hagen, 664. Hagen, 665. Hagen, 666. Hagen, 667. Hagen, 668. Hagen, 669. Hagen, 670. Hagen, 671. Hagen, 672. Hagen, 673. Hagen, 674. Hagen, 675. Hagen, 676. Hagen, 677. Hagen, 678. Hagen, 679. Hagen, 680. Hagen, 681. Hagen, 682. Hagen, 683. Hagen, 684. Hagen, 685. Hagen, 686. Hagen, 687. Hagen, 688. Hagen, 689. Hagen, 690. Hagen, 691. Hagen, 692. Hagen, 693. Hagen, 694. Hagen, 695. Hagen, 696. Hagen, 697. Hagen, 698. Hagen, 699. Hagen, 700. Hagen, 701. Hagen, 702. Hagen, 703. Hagen, 704. Hagen, 705. Hagen, 706. Hagen, 707. Hagen, 708. Hagen, 709. Hagen, 710. Hagen, 711. Hagen, 712. Hagen, 713. Hagen, 714. Hagen, 715. Hagen, 716. Hagen, 717. Hagen, 718. Hagen, 719. Hagen, 720. Hagen, 721. Hagen, 722. Hagen, 723. Hagen, 724. Hagen, 725. Hagen, 726. Hagen, 727. Hagen, 728. Hagen, 729. Hagen, 730. Hagen, 731. Hagen, 732. Hagen, 733. Hagen, 734. Hagen, 735. Hagen, 736. Hagen, 737. Hagen, 738. Hagen, 739. Hagen, 740. Hagen, 741. Hagen, 742. Hagen, 743. Hagen, 744. Hagen, 745. Hagen, 746. Hagen, 747. Hagen, 748. Hagen, 749. Hagen, 750. Hagen, 751. Hagen, 752. Hagen, 753. Hagen, 754. Hagen, 755. Hagen, 756. Hagen, 757. Hagen, 758. Hagen, 759. Hagen, 760. Hagen, 761. Hagen, 762. Hagen, 763. Hagen, 764. Hagen, 765. Hagen, 766. Hagen, 767. Hagen, 768. Hagen, 769. Hagen, 770. Hagen, 771. Hagen, 772. Hagen, 773. Hagen, 774. Hagen, 775. Hagen, 776. Hagen, 777. Hagen, 778. Hagen, 779. Hagen, 780. Hagen, 781. Hagen, 782. Hagen, 783. Hagen, 784. Hagen, 785. Hagen, 786. Hagen, 787. Hagen, 788. Hagen, 789. Hagen, 790. Hagen, 791. Hagen, 792. Hagen, 793. Hagen, 794. Hagen, 795. Hagen, 796. Hagen, 797. Hagen, 798. Hagen, 799. Hagen, 800. Hagen, 801. Hagen, 802. Hagen, 803. Hagen, 804. Hagen, 805. Hagen, 806. Hagen, 807. Hagen, 808. Hagen, 809. Hagen, 810. Hagen, 811. Hagen, 812. Hagen, 813. Hagen, 814. Hagen, 815. Hagen, 816. Hagen, 817. Hagen, 818. Hagen, 819. Hagen, 820. Hagen, 821. Hagen, 822. Hagen, 823. Hagen, 824. Hagen, 825. Hagen, 826. Hagen, 827. Hagen, 828. Hagen, 829. Hagen, 830. Hagen, 831. Hagen, 832. Hagen, 833. Hagen, 834. Hagen, 835. Hagen, 836. Hagen, 837. Hagen, 838. Hagen, 839. Hagen, 840. Hagen, 841. Hagen, 842. Hagen, 843. Hagen, 844. Hagen, 845. Hagen, 846. Hagen, 847. Hagen, 848. Hagen, 849. Hagen, 850. Hagen, 851. Hagen, 852. Hagen, 853. Hagen, 854. Hagen, 855. Hagen, 856. Hagen, 857. Hagen, 858. Hagen, 859. Hagen, 860. Hagen, 861. Hagen, 862. Hagen, 863. Hagen, 864. Hagen, 865. Hagen, 866. Hagen, 867. Hagen, 868. Hagen, 869. Hagen, 870. Hagen, 871. Hagen, 872. Hagen, 873. Hagen, 874. Hagen, 875. Hagen, 876. Hagen, 877. Hagen, 878. Hagen, 879. Hagen, 880. Hagen, 881. Hagen, 882. Hagen, 883. Hagen, 884. Hagen, 885. Hagen, 886. Hagen, 887. Hagen, 888. Hagen, 889. Hagen, 890. Hagen, 891. Hagen, 892. Hagen, 893. Hagen, 894. Hagen, 895. Hagen, 896. Hagen, 897. Hagen, 898. Hagen, 899. Hagen, 900. Hagen, 901. Hagen, 902. Hagen, 903. Hagen, 904. Hagen, 905. Hagen, 906. Hagen, 907. Hagen, 908. Hagen, 909. Hagen, 910. Hagen, 911. Hagen, 912. Hagen, 913. Hagen, 914. Hagen, 915. Hagen, 916. Hagen, 917. Hagen, 918. Hagen, 919. Hagen, 920. Hagen, 921. Hagen, 922. Hagen, 923. Hagen, 924. Hagen, 925. Hagen, 926. Hagen, 927. Hagen, 928. Hagen, 929. Hagen, 930. Hagen, 931. Hagen, 932. Hagen, 933. Hagen, 934. Hagen, 935. Hagen, 936. Hagen, 937. Hagen, 938. Hagen, 939. Hagen, 940. Hagen, 941. Hagen, 942. Hagen, 943. Hagen, 944. Hagen, 945. Hagen, 946. Hagen, 947. Hagen, 948. Hagen, 949. Hagen, 950. Hagen, 951. Hagen, 952. Hagen, 953. Hagen, 954. Hagen, 955. Hagen, 956. Hagen, 957. Hagen, 958. Hagen, 959. Hagen, 960. Hagen, 961. Hagen, 962. Hagen, 963. Hagen, 964. Hagen, 965. Hagen, 966. Hagen, 967. Hagen, 968. Hagen, 969. Hagen, 970. Hagen, 971. Hagen, 972. Hagen, 973. Hagen, 974. Hagen, 975. Hagen, 976. Hagen, 977. Hagen, 978. Hagen, 979. Hagen, 980. Hagen, 981. Hagen, 982. Hagen, 983. Hagen, 984. Hagen, 985. Hagen, 986. Hagen, 987. Hagen, 988. Hagen, 989. Hagen, 990. Hagen, 991. Hagen, 992. Hagen, 993. Hagen, 994. Hagen, 995. Hagen, 996. Hagen, 997. Hagen, 998. Hagen, 999. Hagen, 1000. Hagen, 1001. Hagen, 1002. Hagen, 1003. Hagen, 1004. Hagen, 1005. Hagen, 1006. Hagen, 1007. Hagen, 1008. Hagen, 1009. Hagen, 1010. Hagen, 1011. Hagen, 1012. Hagen, 1013. Hagen, 1014. Hagen, 1015. Hagen, 1016. Hagen, 1017. Hagen, 1018. Hagen, 1019. Hagen, 1020. Hagen, 1021. Hagen, 1022. Hagen, 1023. Hagen, 1024. Hagen, 1025. Hagen, 1026. Hagen, 1027. Hagen, 1028. Hagen, 1029. Hagen, 1030. Hagen, 1031. Hagen, 1032. Hagen, 1033. Hagen, 1034. Hagen, 1035. Hagen, 1036. Hagen, 1037. Hagen, 1038. Hagen, 1039. Hagen, 1040. Hagen, 1041. Hagen, 1042. Hagen, 1043. Hagen, 1044. Hagen, 1045. Hagen, 1046. Hagen, 1047. Hagen, 1048. Hagen, 1049. Hagen, 1050. Hagen, 1051. Hagen, 1052. Hagen, 1053. Hagen, 1054. Hagen, 1055. Hagen, 1056. Hagen, 1057. Hagen, 1058. Hagen, 1059. Hagen, 1060. Hagen, 1061. Hagen, 1062. Hagen, 1063. Hagen, 1064. Hagen, 1065. Hagen, 1066. Hagen, 1067. Hagen, 1068. Hagen, 1069. Hagen, 1070. Hagen, 1071. Hagen, 1072. Hagen, 1073. Hagen, 1074. Hagen, 1075. Hagen, 1076. Hagen, 1077. Hagen, 1078. Hagen, 1079. Hagen, 1080. Hagen, 1081. Hagen, 1082. Hagen, 1083. Hagen, 1084. Hagen, 1085. Hagen, 1086. Hagen, 1087. Hagen, 1088. Hagen, 1089. Hagen, 1090. Hagen, 1091. Hagen, 1092. Hagen, 1093. Hagen, 1094. Hagen, 1095. Hagen, 1096. Hagen, 1097. Hagen, 1098. Hagen, 1099. Hagen, 1100. Hagen, 1101. Hagen, 1102. Hagen, 1103. Hagen, 1104. Hagen, 1105. Hagen, 1106. Hagen, 1107. Hagen, 1108. Hagen, 1109. Hagen, 1110. Hagen, 1111. Hagen, 1112. Hagen, 1113. Hagen, 1114. Hagen, 1115. Hagen, 1116. Hagen, 1117. Hagen, 1118. Hagen, 1119. Hagen, 1120. Hagen, 1121. Hagen, 1122. Hagen, 1123. Hagen, 1124. Hagen, 1125. Hagen, 1126. Hagen, 1127. Hagen, 1128. Hagen, 1129. Hagen, 1130. Hagen, 1131. Hagen, 1132. Hagen, 1133. Hagen, 1134. Hagen, 1135. Hagen, 1136. Hagen, 1137. Hagen, 1138. Hagen, 1139. Hagen, 1140. Hagen, 1141. Hagen, 1142. Hagen, 1143. Hagen, 1144. Hagen, 1145. Hagen, 1146. Hagen, 1147. Hagen, 1148. Hagen, 1149. Hagen, 1150. Hagen, 1151. Hagen, 1152. Hagen, 1153. Hagen, 1154. Hagen, 1155. Hagen, 1156. Hagen, 1157. Hagen, 1158. Hagen, 1159. Hagen, 1160. Hagen, 1161. Hagen, 1162. Hagen, 1163. Hagen, 1164. Hagen, 1165. Hagen, 1166. Hagen, 1167. Hagen, 1168. Hagen, 1169. Hagen, 1170. Hagen, 1171. Hagen, 1172. Hagen, 1173. Hagen, 1174. Hagen,